

dem nach dem Tode ab. Der Vorgang rief unter dem Repetitorium des Gymnasiums, das sehr schnell Kenntnis von der ganzen Angelegenheit erhielt, große Verärgerung hervor, da Seheimat Dr. Leutenbergs unter der Lehrerschaft sehr angesehen und beliebt war. Man rednete damit, daß sich wiederum ein Mann überaus nicht mehr an die Anstalt zurückziehen sondern nach Potsdam nehmen würde. Es heißt, daß die Direktion bereits am 1. Oktober neu besetzt werden soll.

Bemerkenswert ist auch bei der Jubiläumfeier der Kaiser durch seinen Generaladjutanten, den General-Feldmarschall von Sahlte, und der Kultusminister durch den Unterstaatssekretär Dr. Weber, einem früheren Schüler des Gymnasiums, vertreten war. Für die Provinzialregierung hatte sich der Oberpräsident v. Trott zu Solz eingekunden. Wir werden auf diesen Fall, der das allergrößte Aufsehen erregt hat und den besten Beweis der Tugenden der sächsischen Regierung im besten Sinne zeigt, natürlich noch zurückkommen.

Die Rede, die den Direktor Leutenberger sein Amt gefolgt haben soll, ist eine ruhige Auseinandersetzung über die Ziele der Gymnasialbildung, als deren wichtigstes die Kampfe gegen die materialistische Denkweise der Zeit angesehen wird. Auch das schärfste Auge kann in ihm etwas Polizeieindringliches durchaus nicht bemerken. Unter 2 und 4 wird eine solche Nachregelung sicher noch unmöglich gemacht. Aber wir leben jetzt im Zeitalter des vom Liberalismus als Pflanzfeld begrüßten Minister-Polle.

Unter-Terrorismus

Der Rommer, das in der Zeit erscheinende sozialdemokratische Organ für die ländliche Bevölkerung der Provinz Pommern, erzählt in einem Artikel, worin er die bevorstehende Einführung der Konfession über sozialdemokratischen Terrorismus geißelt, aus der Terrorismusprophet der pommerschen Junfer:

Wir wollen nur darauf hinweisen, in welcher erheblicher Weise Landarbeit und Anekdote nach der letzten Reichstagswahl zu uns kamen, indem sie erklärten: die Gutsbesitzer und andere Arbeitgeber hätten Grund gesucht und selbstverständlich auch gefunden, um sie, weil sie für die Sozialdemokratie gestimmt haben, sofort zu entlassen. Andererseits hat man den unerbittlichsten Terrorismus gegen sozialdemokratische Wähler ausgeübt. Auf dem Gute Zieritz, Kreis Belgard, hatten von 32 gleichberechtigten Wählern 22 für die sozialdemokratische Partei gestimmt, während 10 Stimmgaben für den konservativen Kandidaten abgegeben waren. Darüber selbstverständlich große Entrüstung bei der Gutsbesitzer. Die Gutsbesitzer hatten durch freie Vereinbarung Führer zum Holzholen um sich gesammelt. Als nun der Deputat Karl Birch dem Administrations Rühle wegen Stellung eines Führers zum Holen von Wischen vom Bahnhof bat, erwiderte Herr Rühle, er solle sich von Wischenführer — das war der sozialdemokratische Kandidat — ein Führerzeug lassen. Das Führerzeug wurde einfach verweigert. Als auch etwas später der Arbeiter Wilhelm Werens schwer erkrankte, die Frau desselben am 10. Februar zum Administrator ging und ein Führerzeug bat, um den Arzt der Stadt zu holen, erklärte derselbe, ohne mit der Wimper zu zucken, auch hier, sie möge doch von Wischenführer den Arzt für ihren Mann holen lassen. Auch die Bestimmung eines Freundes von Werens, des Buchbinders August Wols, bei Rühle, anderen in der grauenhaftsten Weise die Nachschlüsselung nicht. Die am Gesangs des W. war durch das Fehlen des Arztes bedenklich in Frage gestellt, und so sandte die Agitationskommission für Pommern sofort einen ausweichenden Antrag, um dem armen Arbeiter zu ermöglichen, den ihm notwendigen Arzt auf eigene Kosten holen zu lassen, obgleich für Arzt und Medizin bereitbar war.

Solche und ähnliche Fälle könnten wir Dutzende aufzählen.

Die Kampfweise des Reichsverbandes am Branger.

Ende voriger Woche fand bekanntlich in Kassel ein Prozeß statt, in dem es sich um die Frage von 16 Mitgliedern des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gegen unseren Verleger J. A. Schmitt und Wolfshardt für Essen und Walsdorf handelt. Der Prozeß endete bekanntlich mit der Freisprechung des Genossen Schmitt. Dieser, etwas verurteilbar ammutende Ausgang des Prozesses gegen einen sozialdemokratischen Redakteur ist zurückzuführen auf die Methode des Reichsverbandes, mit sinnlosen Verleumdungen gegen unsere Partei zu arbeiten, eine Methode, die in dem Prozeß an den Branger gestellt wurde.

ter in Berlin, innerlich freie, unabhängige Richter, die keinen Ermüdungen außer denen ihrer Vernunft und ihrer Überzeugung kennen, verfeindeten sich freier, unangewandten und Bekämpfungen waren von autoritativer Seite anerkannt und belobt worden. Das konnte einen wieder einmal mit verdriehenden Unannehmlichkeiten und Enttäuschungen seines Berufes auslösen und zu weiterer furchtloser, aufklärerischer Tätigkeit in der Presse anspornen.

Wenige Wochen später kam Landwerksdirektor Stein blieh, verlor nach Hause. Seine Gattin merkte es ihm sofort an, als er das Wohnzimmer betrat, daß ihm etwas ganz außerordentlich Aufregendes widerfahren sein mußte. Sie sprach ihm sanft, als er sich zu ihr hinabbeugte, um sie nach seiner Gewohnheit zu küssen, über die erregten Ringe.

"Aun, Asterden, was hat's denn so schlimmes gegeben?" fragte sie in ihrer herzlichen Weise. "Auch Du Dich wieder einmal über einen verdorbenen Säuberer geübt?"

Der alte Mann schüttelte schweigend den Kopf. "Ich hatte ja heute gar keine Verhandlung", erwiderte er. "Ich lo — ja!"

Verwundert, sich mehr und mehr demüthigend, lag die alte Dame zu, wie der sonst so ruhige, gleichmütige, feiner fähige und herzlich rührende Mann sich immer, milde auf einen Essel fallen ließ. Seine Hand, mit der er sich die grauen Haare von der Stirn ritzte, zitterte sichtbar. Seine Augen ritterten sich star, wie von einem Schiefer getrieben, zu Boden; um seine Mundwinkel zeichnete sich ein ergreifender Ausdruck tiefsten Seelenerschockes.

Frau Stein erhob sich, trat zu ihrem Gatten und wand liebelnd einen Arm um seinen Schulter.

"Lieber Vetter, kannst Du's mir nicht sagen? Hast Du kein Vertrauen mehr zu mir?"

Der wie gebrochen Dastehende hob kein Gesicht, in dem ein heiserer Schmerz zu sehen und wühlte.

Verzeihe Marie! Ich hätte Dir's gern eripart. Doch freilich."

Die Stimme des Sprechenden zitterte; es lag fast wie ein behagliches Schluchzen in ihrem hallmenden, dröhnenden Ton. Jetzt neigte er seine Stirn gegen die Schulter der vor ihm Stehenden, ließ er sich ihnen annähelnden Schwäche überlassend.

"Aber" — sie streifte ärtlich seinen grauen Kopf — "habe ich nicht immer alle Sorgen und Kummernisse mit Dir getragen, Vetter?" (Fortf. folgt.)

Zur Anklage fanden insgesamt acht längere oder kürzere Artikel des Kasseler Volksblattes, die alle die Kampfesweise des Reichsverbandes brandmarkt. Daß diese Brandmarckung hin und wieder mit den härtesten Worten der deutschen Sprache kritisiert wurden, soll nicht geäußert werden. Zum Verhandeln der scharfen Konart muß aber erstens festgestellt werden, daß sich durch den Prozeß nicht handelt und daß zweitens Kasell am besten Hinterland einen Hauptumweg der Reichsverbände bildet. Vier, in der Stadt mit den zahlreichsten Beamten und die vielen anderen wirtschaftlich abhängigen Personen (z. B. Eisenbahnen), hat der Reichsverband nach seiner Angabe mehr als 9000 Mitglieder; hier steht ihm die ganze bürgerliche Presse befehlungslos zu Diensten und hier hat er Groben einer Kampfesweise gegeben, die alles überboten, was je von bürgerlichen Gegnern der Sozialdemokratie angedeutet wurde.

Wenn nun trotz dieser lokalen Situation und trotz der scharfen Worte, durch die sich sechzehn Kasseler Reichsverbänder beliebt fühlen, das Schöffengericht zu einem Freispruch kam, so ist das der höchste Beweis dafür, wie notwendig es ist, dem unterer Partei aufgedungenen Kampfe die Person der Reichsverbänder zu entziehen. Das Gericht gewann nach Einführung in die Artikel des Volksblattes die Überzeugung, daß nicht einer derselben gegen irgendeinen der klagen Reichsverbänder gerichtet war, daß sie vielmehr insgesamt dem Reichsverbande als solchem und seiner unfairen Kampfesweise gegenüber waren. Diese Methode nun war schon in dem ersten Termin des Prozesses, am 13. April, von unserer Seite detart beklagt worden, daß das Gericht zu dem Beschluß kam, Verweisanträge darüber zuzulassen, ob der Reichsverband die Sozialdemokratie in unzulässiger Weise beschimpft habe. Zum Beweise, daß das der Fall gewesen wurde, von dem Genossen Leinhardt, Dr. Kaufmann, wurde dem Gericht ein erdrückendes Material unterbreitet. Als besonders charakteristisch seien hier nur folgende Bemerkungen festgehalten:

1. Der Vorleser des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, Herr v. Liebert, hat eine Proschüre geschrieben: "Die Entwürdigung der Sozialdemokratie und ihr Einfluß auf das stehende Volk". Es ist im Militärverlag der Reichlichen Buchhandlung in Berlin W. 62 erschienen. Auf Seite 15 findet sich folgender Satz:

Die Neigung zum Alkohol aber suchen die Feßer in jeder Hinsicht zu fördern, da sie die ihnen notwendige Unzufriedenheit steigern, den Arbeiter seiner Familie entfremden und ihn in die Wuthen und Verleumdungen treiben.

Diese Behauptung des Vorlesers des Reichsverbandes ist eine Verleumdung des Reichsverbandes. Sie ist die Sozialdemokratie, die Genserkraften in Wort und Schrift gegen den Alkoholismus agitieren. Er mußte wissen, daß es einen sehr eifrig tätigen sozialdemokratischen Arbeiterbund gibt, der auf dem Boden völliger Abstinenz steht. Der Parteilang in Eifen hat nach einem Referat des früheren Abgeordneten Emanuel Wurm eine Resolution angenommen, in welcher zur energischen Bekämpfung des Alkoholismus aufgefordert wurde. Als werde durch Vorlegung der entsprechenden Schriften Beweis angetreten.

2. In der genannten Schrift ist behauptet, erst nach dem Eintritt Wisardts bei der Aufschwung der Sozialdemokratie erfolgte. Der Herr von Liebert muß wissen, daß diese Behauptung unwahr ist. Am 20. Februar 1890 fanden die Reichstagswahlen statt. Erst nach dem Wahlsiege der sozialdemokratischen Partei geschah, und eine Folge dieser Wahl ist gewesen, daß einen Monat später, im März 1890, Wisardt zurücktreten mußte.

3. Zum Nachweise dafür, daß der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie tatsächlich in rücksichtsloser Weise sozialdemokratische Parteiganzgebörge verhöhnt und beschimpft, werde ich die Verleumdung des Reichsverbandes herauszugeben Flugsblattes Nr. 35 beantragen. Es finden sich in der bezug auf die Sozialdemokratie folgende Ausdrücke:

"Rad schlägt sich. Rad verdrängt sich." — "Zweifelhafte Kampagne." — "Der Genosse darf der schäbigste Schuft sein, wenn er nur auf das Parteiprogramm schwört." — "Leute, die mit der erblichen Arbeit meiß auf einem sehr geknagten Fuße stehen." — "Anfängliche faule Elemente mit losem Mundwerk." — "Freie Schmarzer."

Ein solcher Mundwerkzeuge der keinerlei positive Arbeit leisten will und kann, steht nicht höher als ein Brandstifter." — "Sozialdemokratischen Arbeitern ist die Pflege des Saufes das höchste Begehniß; sie sind im Essen und Trinken oft viel unmäßiger, als die Kreise des bürgerlichen Mittelstandes."

4. In der Flugschrift Nr. 3 des Reichsverbandes vom Jahre 1906 findet sich mit Bezug auf die sozialdemokratische Presse, in welcher der Angehörige tätig ist, folgende Behauptung:

Die sozialdemokratische Presse bearkt der Lüge, der Verleumdung und der Erbschändelerei, um zu wachsen."

Zur Verweigerung kann es nicht, weil das Gericht bereits zu der Überzeugung gekommen war, daß die Frage der Reichsverbänder juristisch unzulässig sei. Dessenungeachtet behalten sie in obigen Verweisanträgen enthaltenen Citate klebenden Wert.

Daß der Reichsverband mit dem freisprechenden Urteil des Kasseler Schöffengerichts unzufrieden ist, ist begrifflich. Das Kasseler Schöffengericht hat, was alle Genossen, die im Kampfe mit dem Reichsverband zu tun haben, beachten mögen, folgendermaßen entschieden: Ein politischer Verband oder eine Partei als solche hat keine gesetzlich geschützte Ehre, kann also nicht flagbar werden wegen Verleumdungen, die dem Verband als solchem zugefugt wurden. Aus demselben Grunde kann auch ein Mitglied eines Verbandes an sich nicht flagbar werden wegen Kollektivverleumdungen, die dem Verbande zugefugt wurden. Wenn jedoch ein Mitglied des Verbandes detart kennlich gemacht wurde, daß es eine dem Verbande zugefugte Verleumdung als auch direkt auf sich gemünzt betrachtet muß, dann hat es das Recht der Klage.

Das überliche man nicht im Kampfe gegen die Methode des Reichsverbandes.

Der Brüdeninfuß von Köln.

Reim Bau der Kölner Eisenbahnbrücke über den Rhein, die den neuen Industriebezirk von Deut mit der Stadt verbindet, soll, nach, wie wir gestern unter Leitern Nachrichten bereits kurz meldeten, am Donnerstag vormittag das Montagegerüst am Mittelpfeiler und sich zusammenziehend mehr als fünfzig Arbeiter in den Strom. Dreizehn Arbeiter wurden teils von den stützenden Teilen erschlagen, teils ertranken sie in den Fluten. Keun fünf schwerer, andere leichter verlast.

Die Ursache dieser furchtbaren Katastrophe, die dreizehn Arbeiterfamilien ihrer Ernährer beraubte und andere in schwere Not und Sorge versetzte, war nach den bisherigen Feststellungen die zu schwache Konsolidierung des Montagegerüsts, die unter der Aufsicht der hiesigen Eisenwerke stattfand. Schon vor der Katastrophe galt die Konstruktion als nicht recht sicher, man hielt es für notwendig, sie durch schwere Eisenanfertigungen zu stützen. Kein unvorhergesehenes Elementarereignis, keine höhere Gewalt hat das schwere Unglück herbeigeführt, sondern

es liegt vielmehr zweifellos ein schweres Verschulden der Bauleitung vor. Vom Verleben geleitet, möglichst billig zu arbeiten, hat man die notwendigen Vorkehrungen zum Schutze der Arbeiter zu treffen vernachlässigt. Wie schon so oft hat auch in diesem Fall Verparnis von festlichem Material minder festes Material verwendet worden. Der Einfluß der Eisenbahndirektion auf Verschuldung ist gefolter. Der Einfluß der hiesigen Verwaltungen ist gefolter. Der Einfluß der hiesigen Verwaltungen ist gefolter. Der Einfluß der hiesigen Verwaltungen ist gefolter.

Prinzen können auf das Gesetz prüfen. Aus Potsdam wird der bürgerlichen Presse gemeldet:

Eine Oberpräsidentenverordnung vom 28. September 1906 verbietet den Automobilisten bei Strafe beim Fahren von Ortschaften eine 15 Kilometer überliegende Gefahrschlichte. Die Folge der Verordnung war zunächst eine Reihe von Strafmandaten, mit denen besonders das Potsdamer Schöffengericht zu tun hat. Die gefährliche Straße ist die Tour Potsdam-Baldow. An der wüsten Straßen gehören die kasselerischen Prinzen. Bei einem der letzten Schöffengerichtspräsidenten kam zur Sprache, daß durchschnittlich nur jene Autos gefahren werden können, die ein 30 Kilometertempo fahren. Die Prinzen aber fahren fast ausnahmslos mit Geschwindigkeiten über 50 Kilometertempo durch geschlossene Ortschaften, und sogar ein 80 Kilometertempo ist nicht seltenes. Natürlich werden von pflichttreuen Beamten auch über die prinzipiellen Schnellfahr Anzeigen gemacht, die aber eben einen anderen Zusammenhang. Der „gewöhnliche“ Chauffeur wird, an der Wagennummer kenntlich, beim Gemeindevorsteher angezeigt, der ihn das eminente Strafmandat zuzuführt, das prinzipielle Auto wird jedoch beim Landrat angezeigt, der die Anzeigen sammelt. Den weiteren Veranlassungen ist dem Gericht nichts bekannt.

Die Prinzen unterziehen dem Gesetze wie jeder andere Sterbliche, und die Staatsanwaltschaft muß gegen sie einschreiten, wenn Anzeigen gegen sie erstattet wird. Auch das ist unter der Militärgerichtsbarkeit sein, macht sie nicht straflos. Es wird sich also darum handeln, den Namen eines so schnell fahrenden Prinzen zu ermitteln und Anzeige zu erstatten. Das weitere wird man ja sehen.

Eine wichtige Prinzipienfrage. Herr Dr. Biemko, Polizeipräsident von Breslau, hat, wie er erinnert, die Mitgliedererklärung des Breslauer Sozialdemokratischen Vereins durch eine geniale Auslegung zum öffentlichen politischen getempelt, für welche die Anmeldepflicht und das Ueberwachungsrecht der Polizei besteht. Und er hat gegen den Parteiführer Genossen Reufsch als Einberufer einer solchen Verammlung Straf antrag gestellt, weil dieser die betreffende Mitgliederverammlung nicht angemeldet hatte und die Anwesenheit der Polizeibeamten nicht dulden wollte. Genosse Reufsch hat nun dem Spieß umgedreht und gegen den Präsidenten die Klage im Verwaltungsgericht erhoben, es ist zu erheben mit dem Antrage, ihn zur Aufhebung seines betreffenden Verweises als eines ungelegenen zu verurteilen. Werden die preussischen Verwaltungsrichter dem haren Wortlaut des Gesetzes und die unabweislichen Verhältnisse der Minister nun auch in Breslau Anerkennung beschaffen oder werden sie zulassen, daß das Reichsvereinsgesetz ebenso wie die alte preussische Vereinsverordnung ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokraten wird?

Die preussische Justiz kann sich auf die Wände nicht lehnen lassen. In Preußen war die Ausführung eines Schaufpiles ein Gerichtsverhandlung darstellte. Die Verfahren des Verfassers hat jetzt das preussische Oberverwaltungsgericht zurückgewiesen. In der Begründung des Urteils, die in der Deutschen Justizzeitung mitgeteilt wird, heißt es a. u.:

„Das gerichtliche Verfahren als solches in den Formen, in denen es nach der geltenden Verfassung unter der Autorität des Staats ausgeteilt wird, zum Gegenstand der Darstellung auf der Schaubühne zu machen, ist mit der öffentlichen Ordnung, deren Aufrechterhaltung der Polizei obliegt, nicht vereinbar. ... Demnach kann die gegen das Verbot der öffentlichen Ausführung des Schaudpiles gerichtete Klage, obwohl der Gerichtshof in der Entscheidung des Verfassers, daß es ihm ferngelegten habe, durch seine Bearbeitung der Szene die Straflosigkeit in den Augen des Publikums herabzusetzen oder gar lächerlich zu machen, keinen Zweifel seit, doch einen Erfolg nicht haben.“

In Hattenverein will es nicht zur Ruhe kommen. Sein eifrigster und rücksichtslosester Kämpfer hat ihn jetzt auch der Haden genannt; es wird nämlich gemeldet, daß General K. ein und einige seiner Freunde aus dem Verein ausgeschritten sind. Ferner hat der Landesverband Schwaburg-Audobust mit über 5000 Mitgliedern in 68 Ortschaften einen Austritt erklärt. Auch eine Anzahl anderer hirsingiger Verbände wollen nach aufscheinen.

Ein neuer Kriminalfallmann. Vor der Strafammer in St. in wurde der Kriminalhümann Bahms wegen widerrechtlicher Festnahme und Fährdung im Amte zu drei Monaten und zwei Tagen Gefängnis sowie 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Bahms hatte den Wäldermeister Gezer im Schöffengerichtgebäude mehrfach angemempelt und schlichtlich; als dieser sich beschwerdend an das Polizeipräsidium wandte, eigenmächtig die Verhaftung des Wäldermeisters vorgenommen, ohne einem seiner Vorgesetzten davon Kenntnis zu geben. Bahms hatte dann den Wäldermeister mit Füssen bearbeitet.

Ausland.

England. Der Abschlußvertrag für Vergleiche der Arbeitslosenfrage in der englischen Unterhaus das Abschlußgesetz für Vergleiche angenommen worden; 390 Stimmen wurden für, 120 gegen die Reform abgegeben, die für ein Jahr und nahezu 1 Million Arbeiter einen Gewinn von durchschnittlich 1½ Stunden täglicher Ruhe bringt. Die Kohleninteressen haben außerhalb und innerhalb des Hauses alles getan, um Stimmung gegen die Bill zu machen, indem sie auf die daraus ent springende Preiserschöpfung hinarbeiteten. Es schloß aber auch nicht an Vertretern bergbauwürdiger Interessen, die sich für die Reform aus sprachen. So erklärte Sir W. Caren, daß die Hausstop pro Tonne höchstens um 20 Pig. andere Kohlen um 25-50 Pig. pro Tonne steigen würde. Die Konsumenten hätten sich aus anderen Ursachen schon Preissteigerungen bis zur Höhe von 1 Schilling gefallen lassen müssen.

Das Gesetz wurde vom Handelsminister Churchill mit großer Enthusiasmus vertreten. Er forderte die Einführung des Abschlußgesetzes im Interesse der Gesundheit, Erholung, der Kultur und Erziehung der Arbeiter, deren Arbeitskraft an Intensität gewinnen werde. Er könne nicht einsehen, warum die Mittelwert der Produkte immer auf Kosten der Quantität erreicht werden solle. Seine Billigkeit, sich zu wundern, werde abfürtert nicht durch das Verlangen der Vergleiche, sondern er

Habe nur Bewunderung für die Kühnheit, die Ruhe, das Behagen und die Selbstzufriedenheit, mit welcher die Leute im Seidenhut und weißer Weste die Notwendigkeit dieser Reform befreiten. Er bewillkommte das Gesetz um seiner selbst willen, aber noch mehr als Wortführer einer allgemeinen Bewegung zum Fortschritt, auf dem Wege zur industriellen Demokratie. In den Annalen der russischen parlamentarischen Demokratie wird man vergeblich nach solch vernünftiger Rede aus dem Munde eines Ministers suchen.

Schweden. Das Wahlmanifest der Sozialdemokratischen Partei. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Schwedens hat gestern ein Manifest an den im Herbst stattfindenden Kammerwahlen veröffentlicht. Darin wird zunächst auf die schwere Wirtschaftskrise mit ihren Folgen, der Arbeitslosigkeit und Not hingewiesen, sowie auf die großen Kämpfe, die das Unternehmertum der Arbeiterklasse aufgezogen hat, wie dies auch im Jahre 1905 bei den vorigen Wahlen der Fall war. Offenbar sucht das Unternehmertum auf diese Weise das ja von unbilliger Zahlung der Steuern abhängige Stimmrecht der Arbeiterklasse noch mehr zu verkleinern, um den Vormarsch der Sozialdemokratie zu erschweren. Ferner wird ausgeführt, daß sich die Rechte des Reichstags zu einer aggressiven einheitlichen Kampfpartei der Reichstagen entwickelt hat, die unter dem Deckmantel von Vaterlandsliebe und nationaler Sammlung der Arbeiterklasse gänzlich zu knebeln und zu knechten trachtet. Als die beste Antwort auf die sozialistischen Pläne jener Reaktionspartei wird eine bedeutende Verstärkung der sozialdemokratischen Fraktion bezeichnet. Darum soll, wo es nur möglich ist, mit aller Kraft für die Wahl sozialdemokratischer Kandidaten gefordert werden. Im jedoch der Annahme neuer Zwangs- und Zuchtgesetze gegen die Arbeiterklasse vorzugehen, empfiehlt das Manifest den Parteigenossen, in solchen Streifen, die durch Aufstellung sozialdemokratischer Kandidaten nur den ärgsten Feinden der Arbeiterklasse überliefert werden können, eventuell solche bürgerliche Kandidaten zu unterstützen, von denen man überzeugt sein kann, daß sie an den Grundfragen der Demokratie festhalten. Besondere Bedingung ist, daß sie entschiedene Gegner jeder Zwangs- und Zwangsengesetzgebung sowie jeder Erhöhung der Militärkosten sind.

Das Manifest besagt weiter, daß die sozialdemokratische Fraktion, ebensowenig wie im Jahre 1907, im neuen Reichstag für die damals eingetragene Wahlrechts- und Verfassungsreform stimmen kann, über die ja im nächsten Jahre endgültig beschloffen werden soll.

Darauf folgt eine Schilderung der wichtigsten Forderungen der Partei.

Zur Revolution in Russland.

Die finnischen Landtagswahlen. Bei den Landtagswahlen erhielten die Sozialdemokraten 76 Sitze, die Altknaben 63, Anhänger der Schwedenpartei 30, Jungfinnen 29, Agrarier 8 und die Christliche Partei 4 Sitze. Die Wahlen sind demnach ausgefallen, wie es von vornherein erwartet werden mußte. Unse Genossen haben allerdings, vorausgesetzt, daß die vorstehende Meldung die Verteilung der Mandate richtig wiedergibt, fünf Sitze verloren, die von den Jungfinnen und den Sozialdemokraten gewonnen sein dürften. Bemerkenswert ist aber vor allem, daß die radikalere Regierungspartei, die Altknaben, ebenfalls fünf Mandate erlangt hat. Die Opposition ist also nicht ge-

schwächt, sondern eher gestärkt und dem Wahlkampfe hervor-gegangen. Der Jar hat nun Gelegenheit, seine Feindschaft gegen jede freibeiwillige Entwicklung durch neue Verfassungs-erträge zu betonen.

Im alten Landtage waren vertreten: 81 Sozialdemokraten, 28 Altknaben, 28 Jungfinnen, 29 Sozialdemokraten, 8 Agrarverbänder und 2 Vertreter des Landarbeiterverbandes.

Kürst Eulenburg vor den Geschworenen.

Berlin, 9. Juli.

Am 11 Uhr beginnt die heutige Verhandlung. Das Polizeiaufgebot ist heute noch stärker als sonst, namentlich viel Kriminalbeamte sind anwesend. Infolge einer Beschwerde des Oberstaatsanwalts Jentelbi, die, wie nachträglich verlautet, deshalb ergangen sein soll, weil der Oberstaatsanwalt und auch die Verteidiger von einem gestrichelten Individuum belästigt worden sein sollen. Es sind deshalb mehrere Kriminalbeamte herangezogen worden, die sich unauffällig unter das Publikum mischten. Beim Zeugnisauftritt wurde ein Zeitungsbeleg über die Vernehmung des Vorsitzenden angefordert, mit in den Saal einzutreten. Der Vorsitzende bemerkte, er werde in der Presse angegriffen, daß er den Angeklagten, weil er ein Kürst sei, anders behandle als jeden anderen Angeklagten. Er müsse diese Anschuldigung mit Entschiedenheit zurückweisen, vor dem Richterthum sind alle Menschen gleich, ob Kürst oder Bettler, er nehme lediglich Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Angeklagten. Nach dem Zeugnisauftritt trat der Zeuge Pfleger Jakob Ernst vor und bemerkte, er fühle sich derartig krank, daß er es nicht mehr aushalten könne, er bitte doch bringen zu lassen nach Sternberg, so seinen Kindern reisen zu lassen. Er habe alles gesagt, was er wisse, mehr könne er nicht sagen. Die Verteidiger erklärten, daß sie an der weiteren Vernehmung des Zeugen Ernst kein Interesse haben. Der Oberstaatsanwalt bemerkte, er beanrage ganz unendlich, in die Entlassung des Zeugen Ernst nicht einwilligen zu können. Heute und morgen wird der Zeuge nicht vernommen werden, am Sonnabend fällt die Sitzung aus. Der Zeuge könnte sich daher bis Montag ausruhen. Es würde aber nicht ratsam sein, daß er nach Sternberg zurückgehe, da er am Montag hier wieder werde erscheinen müssen. Er könne sich ja hier durch einen Arzt in einem hiesigen Hotel behandeln lassen. Der Oberstaatsanwalt richtet dann die eindringliche Bitte an den Angeklagten, noch nun endlich seinem geprehten Herzen Luft zu machen, und das Zeugnis endlich abzugeben. Der Angeklagte erwiderte hierauf nichts. Er sieht heute juchend schlecht aus, so daß die Verste befürchten, er werde die ganze Verhandlung nicht aushalten. Als medizinische Sachverständige sind heute zur Stelle Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Hoffmann, der Hausarzt des Angeklagten Sanitätsrat Dr. Gennrich und Dr. med. Magnus Dirksfeld-Charlottenburg. Es sind außerdem vier Arbeitskollegen des Zeugen Nibel als Zeugen eingetroffen, sie sollen über den Charakter und die Glaubwürdigkeit des Zeugen Nibel Auskunft geben. Zunächst wird heute nochmals Sicherheitskommissar Seuffert (München) über den Charakter des Zeugen Nibel, der in dem Geizt bei Seuffert wohnt, vernommen werden. Als die Zeugen den Saal verlassen wollen, tritt Hofrat Pfleger vor und will eine Erklärung geben auf die Anfrage, die in den Zeitungen gegen ihn erfolgt sind. Der Vorsitzende erwidert, daß jetzt dazu nicht die Zeit ist und seine Zeugnisaussage ihm Gelegenheit geben wird, sich über den Punkt zu äußern. Abscham werden weitere Zeugen über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Nibel vernommen. Sicherheitskommissar Schöpff blieb dabei, Nibel sei ein Mensch, der sich etwas ausende und dies dann mit seinem Eid befrächtige.

Wenigere vernommene frühere Wirtschaftsetinnen des Angeklagten befanden, daß sie niemals etwas Abnormes bei dem Angeklagten wahrgenommen hätten, er sei ein sehr gütiger Mensch gewesen. Als erster Zeuge wurde am Montag Dr. von Wille vernommen. Das Gemeinethema, über das er Auskunft geben soll, betrifft den Ruf des Freiherren von Wendelstätt in München. Dr. von Wille bestätigt, daß Freiherr von Wendelstätt aus kleinen Verhältnissen emporgestiegen sei, in einem kühnlichen Egoismus gedehlt wurde und in lächerlicher Weise in gesellschaftlichen Kreisen als homosexuell gelte. Der Vorsitzende konstatiert hierauf, daß der Baron von Wendelstätt und Kürst Eulenburg intime Freunde waren. Kürst Eulenburg beteuert auf das entschiedenste, daß ihm von der homosexuellen Veranlagung des Freiherren von Wendelstätt niemals etwas bekannt geworden sei. Darauf wurde der bekannte Brief des Kürsten Dehna zur Sprache gebracht. Der Verteidiger des Angeklagten Dr. Ludwig Chobinsky protestiert sehr lebhaft dagegen, daß dieser Brief, der augenscheinlich von einer dem Angeklagten feindlich gesinnten Seite verbreitet worden sei, hier in der Verhandlung ohne nähere Grundbegründung verwendet werde. Der Vorsitzende und Oberstaatsanwalt Dr. Jentelbi bemerkte, es wäre feigegeleitet worden, ein Standes-journal des Angeklagten habe ihn öffentlich der Lüge und der Unmoralhaftigkeit bezichtigt. München Ludwig Schöns-Berlin befindet, in Berlin und München sei es in homosexuellen Kreisen allgemein bekannt, daß der Angeklagte sich homosexuell betätige, das er viel in unzüchtiger Weise mit Soldaten und anderen ungenügsamen aller Gänge verkehre. Er kenne den Angeklagten nicht persönlich, er habe dies nur eräthelt hören. Der Angeklagte sei mit dem ehemaligen österreichischen Wirtschafts-feldrat von Hayn und dem früheren Reichsstatthalter Lecomte von Frankreich, die ihm (Zeugen) persönlich als homosexuell bekannt seien, eng befreundet gewesen. — Danach wird noch des längeren der Rechtsbeistand des Angeklagten, Geh. Justizrat Lommel-Neu-Münster, als Zeuge vernommen und dann die Verhandlung auf Freitag vormittag 11 Uhr vertagt.

Gewerkschaftliches.

Amerika. Die Metallarbeiter, die innerhalb des „Arbeiterbundes“ organisiert sind, haben sich jüngst zu einem großen Verbande zusammengelassen, dem Metal Trades Department, dem 500 000 Metallarbeiter der verschiedensten Branchen angeschlossen sind. Dieser Verband wurde auf einem Metallarbeiterkongress gegründet, der in der zweiten Hälfte des Juni in Cincinnati, Ohio, zusammentrat und von Delegierten der Organisations in den verschiedenen Branchen besetzt war. Der neue Verband stellt ein Teil des großen Arbeiterbundes, der Federation of Labor.

Die amerikanischen Buchbinder führen seit Jahresfrist und mit wachsendem Erfolge einen Kampf um den Achtstundentag. Am 28. September fand der internationale Wärderschaft der Buchbinder, der jüngst in Cincinnati im Staate Ohio abgehalten wurde, tag ein Verdict vor, nach welchem gegenwärtig noch 635 Mitglieder im Streik wegen der Achtstundensforderung stehen; davon entfallen nur 35 auf New York. Die Organisation ist sehr stark, wenn auch die herrschende Kräfte einen kleinen Rückgang in der Mitgliederzahl gebracht hat. — Das Jahresgehalt des Sekretärs der Wärderschaft, der zugleich Schachmeister ist, wurde von 1500 auf 1750 Dollar, das sind 7200 M., erhöht.

Verantwortlicher Redakteur: **H. Thiele** in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Unser diesjähriger

Saison-Räumungs-Verkauf

ganz bedeutender Posten **Sommer-Schuhwaren** dauert fort!

Es sind zu diesem Zwecke



Segeltuch-Schuhe
::: u. Stiefel :::
Spangen-Schuhe
: Haus-Schuhe :
:: Pantoffeln ::

Die Ermäßigung beträgt **10 bis 25** %

Kinder- Knopf- und Schnürstiefel schwarz u. farbig
: Turn-Schuhe :
: Sandalen :
: Strand-Schuhe :



vorgesehen, welche sich hervorragend für d. bevorstehende

Reise-, Ferien- u. Bade-Saison

eignen. Verkauf nur :: solange Vorrat ::

jetzt **7⁵⁰**

Damen- und Herren-Stiefel

in feinen Chromledersorten, verschiedenen modernen Fassons und Absatz-Ausführungen,

teils mit Lackhepp, pro Paar **9⁵⁰** 1 Mark billiger.

jetzt **9⁵⁰**

Der Verkauf findet nur in unserem Geschäftslokal

52 Gr. Ulrichstr. 52

statt, worauf wir genau zu achten bitten.

Max Tack

Einzige u. bedeutendste **Schuhwaren-Fabrik Deutschlands,** deren Jnhaber deren Namen **TACK** führen.

Emalleverkauf

Sonnabend, früh 7 Uhr, beginnen wir mit einem aussergewöhnlich billigen Emalle-Verkauf zu **überraschend billigen Preisen.**

Emalle-Teller, große, 18 16 12 **10** Pf.
 Emalle-Essnapfe 28 25 22 **18** Pf.
 Emalle-Waschbecken extra groß 68 22 **18** Pf.
 Emalle-Gemischschüsseln 50 **45** Pf.

Emalle-Eimer **68** Pf.
 28 cm Durchmesser

Emalle-Konsole mit Wasb **42** Pf.
 Emalle-Kinderbecher **7** Pf.
 Emalle-Esslöffel **6** Pf.
 Emalle-Leuchter **18** Pf.

Emalle-Waschbecken **58** Pf.
 mit Seifen-Napf 68

Emalle-Milchtöpfe 14 12 11 10 9 cm
 35 28 24 18 15 Pf.
 Emalle-Schüsseln tiefe 28 26 24 22 18 16 cm
 58 52 45 38 35 25 Pf.
 Emalle-Wassertöpfe mit zwei Henkel: 30 26 24 22 cm
 196 150 140 **88** Pf.

Emalle-Schmortöpfe
 28 26 24 22 20 18 16 14 12 cm
 98 85 78 68 58 48 38 32 25 Pf.

Emalle-Ringtöpfe extra gross **95** Pf.
 Emalle-Kaffeekocher mit Deckel: **50** Pf.
 Emalle-Spucknapfe **25** Pf.

Zink-Eimer :grösse: **75** Pf.
 98 88

Emalle-Wasserkannen große **1.25 88** Pf.
 Emalle-Seifenbecken mit Sieb, zum Anhängen **18** Pf.
 Emalle-Sand-, Seife-, Soda-Garnituren mit Rückwand **1.43**
 Emalle-Kaffeeflaschen **28** Pf.

Emalle-Eimer **75** Pf.
 28 cm Durchmesser, schwere Ware

Emalle-Kaffeekannen große **88 68 58 48** Pf.
 Emalle-Schöpflöffel große **25 20** Pf.
 Emalle-Schaumlöffel **15** Pf.
 Emalle-Nachttöpfe **45** Pf.

Emalle-Wasch-Garnituren **1⁰⁰**
 mit Ständer, komplett

Emalle-Putz Paket **9** Pfg.

Asbest-Teller Stück **10** Pfg.

Emalle-Wasserkessel **98** Pf.
 große 1.65, 1.25



Gr. Ulrichstrasse **54.**
 Emalle-Toiletteimer **165**
 große 1.95

Beachten Sie die Schaufenster.

Rabattmarken auf alle Waren.

Danny Gürtler 9 Uhr 15 Min. Süssmilch
Walhalla-Theater.
 Nur wenige Tage Gastspiel von
Danny Gürtler,
 „König der Beheme“.
 Stifter des **1. Keine-Denkmal** an der Loreley.
 Wegen grossem Andrang ist es empfehlenswert, sich schon vorher mit Billetts zu versehen.
 Vorverkauf nur im Theaterbureau.

Weissenfels. Kinematograph.
 Jeden Freitag neues Programm. Verjüme niemand die Augen anzuheben.
 Gasmotoren jeder Art bei 511. Alib. Ackermann, Mühlberg 10.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Volker. Gastspiel des „Berliner Metropol-Ensembles“.
 Nur noch wenige Tage: **„Zweimal gelebt“**
 Sensationsstück in 7 Akten von Walter Haselilte.
„Sensationeller Erfolg!“

Irrigateure
 komplett von **80** Pf. an p. Stf.
Bett-Unterlagen
 für Kinder von **15** Pf. an Erwachsene **70**
Klysterspritzen, Eisbeutel, Krankenkissen, Mullbinden, Verbandwatte.
Hugo Nehab
 Nachl., 27 Gr. Ulrichstr. 27, 66 obere Leipzigerstr. 66.

Seifen
 und Waschlittel billig zu Engrospreisen.
 Prima Knüppelharte Sandwurz Pfund 78 Pf. Schladwurz Pfund 1.10 Pf. Rot- u. Fieberwurz 85 Pf. Speck Pfund 65 Pf.
 solange Vorrat reicht.
Gebr. Raue, Geist-Strasse.

Rosstrasse, Harz 27.
 Sonnabend d. 11. Juli
Kühnchen - Aussegn.
 Es ladet ergebenst ein
Robert Flemming.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
 (Sodamin Chlorin)
 gibt halt blendend weisse Wäsche

!Rosfleisch!
 Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikat bei
A. Thurm, Rellstrasse 10.

Um ant verginsbares
Haus
 in Annaburg zu dem billigen Preise von 15 000 Mk. sofort zu verkaufen. Anzahlung 7000 Mk. Offerten bitte unter 1200 in der Expedition abzugeben.

Für Zeitz u. Umgeg.
 lust bereits eingeführte Feuer-versicherung einen festen, aufrechten Agenten.
 Gef. Offerten an die Expedition d. Zeitz. in Halle a. S. erbeten.

Alfred Helbig, Zeitz. Schützenstrasse 21
 empfiehlt **Rasier-, Frisier- u. Haarschneide-Salon.**

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 Karl Heit, Burgstrasse 51a.
Hausarbeiterinnen
 in den Hellbrun & Pinner. Geitstr. 22.

Die Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
 Grösste Hochseefischerei Deutschlands
 Verkaufsstelle: Halle a. S., Grösse Ulrichstrasse 58
 macht diese hervorragende Volksmahrung der Bevölkerung Halle's zu sehr billigen Preisen zugänglich. Auch im Sommer liefert dieselbe Seefische in derselben guten frischen Qualität, wie im Winter, da von frischen Fängen täglich frische Zufuhr.
Morgen, Sonnabend, sehr billige Preise.

Harzklub - Routenkarte
 der Wandertage, der wichtigsten Fahrtrassen, Post- u. Omnibus-Stationen.
im Harz. Sommer 1908.
 Preis 25 Pfg.
 Zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung, Harz 42/43.

Zweiflügeliger Sportwagen zu verkaufen. Treuh. Harzstr. 64.

Ständeamtliche Nachrichten.
 Halle Süd, Steinweg 2, 9. Juli.
 Aufgebote: Modellgeschäft Boibe u. Alois Roth (Berberstr. 4) Seifens. Stoff- und Wäsche (Lehrbergstr. 28). Schloffer Kneffel und Martha Hellwig (Schmiebr. 35). Friseur Speer u. Hedwig Heibel (Weienstr. 8 und Südr. 56). Bureauhilfe Gladis u. Gertrud Wüngenberg (Salle a. S. u. Weissenfels). Tischler Schmelzer u. Ida Wendenburg (Halle a. S. und Gerberstr. 56). Gasthofbesitzer Heide und Agnes Berger (Hemberg). Buchbinder Schäge und Lina Heide (Salle a. S. u. Neu). Schloffer Doegner u. Clara Koch (Waldleben u. Halberstadt).

Aufgebote: Fm. Tillmanns u. Lucie Widdede (Altenburg u. Ludwig Buchererstr. 35).
Verlobungen: Arb. Deutsches u. Minna Weilig (Harz 200). Bauunternehmer Schätzer u. Elise Schwarz (Gr. Ulrichstr. 10 und Weienstr. 84). Buchbinder Weber u. Luise Neude (Wittenhau u. Bernburgerstr. 30).
Verheirathungen: Arbeiter Wiedeges (Salle a. S. u. Weissenfels). Arbeiter Heber (Gr. Ulrichstr. 40). Bauarbeiter Otto Sohn (Harz 51). Pianofortebauer Endler Tochter (Wittenbr. 44). Arbeiter Lehmann (Körnerstr. 6). Arbeiter Seitz (Eichendorffstr. 13).
Verstorben: Dachdecker (Hr. Geyer, geb. Klinge, 59 J. (Hr. Brunnenstr. 25). Inval. Zimmermanns Robert Geyer, geb. Hofmann, 89 J. (Deffnerstr. 15). Arbeiterin Elise aus Döhlen, 15 J. (Döhlenstr. 15). Arbeiter's Renner, 4 Mon. (Schiffstr. 25).

Kaufmann Mittel S. (Stinif), Arbeiter Bulchner Z. (Weienburgerstr. 160). Restaurateur Emdenroth Z. (Gr. Ulrichstr. 12). Drechsler Antton Z. (Weienburgerstr. 13). Kaufmann Seliger S. (Magdeburgerstr. 18). Fleischermeister Weidig Z. (Gandbergstr. 58). Kaufmann Ströber S. (Bernhardstr. 54). Ingenieur Schützberg Z. (Küchengasse 9). Fleischermeister. Badereischaumann S. 10 Mon. (Weingärten 10).

Halle-Nord (Burgstr. 88) 9. Juli.
Aufgebote: Fm. Tillmanns u. Lucie Widdede (Altenburg u. Ludwig Buchererstr. 35).
Verlobungen: Arb. Deutsches u. Minna Weilig (Harz 200). Bauunternehmer Schätzer u. Elise Schwarz (Gr. Ulrichstr. 10 und Weienstr. 84). Buchbinder Weber u. Luise Neude (Wittenhau u. Bernburgerstr. 30).
Verheirathungen: Arbeiter Wiedeges (Salle a. S. u. Weissenfels). Arbeiter Heber (Gr. Ulrichstr. 40). Bauarbeiter Otto Sohn (Harz 51). Pianofortebauer Endler Tochter (Wittenbr. 44). Arbeiter Lehmann (Körnerstr. 6). Arbeiter Seitz (Eichendorffstr. 13).
Verstorben: Dachdecker (Hr. Geyer, geb. Klinge, 59 J. (Hr. Brunnenstr. 25). Inval. Zimmermanns Robert Geyer, geb. Hofmann, 89 J. (Deffnerstr. 15). Arbeiterin Elise aus Döhlen, 15 J. (Döhlenstr. 15). Arbeiter's Renner, 4 Mon. (Schiffstr. 25).

Metallarbeiter - Verband.
Todes-Anzeige.
 Den Kollegen zur Nachricht, das unser langjähriges Mitglied, der Doherer **Gustav Mays** am 8. Juli plötzlich verstorben ist. Obre lieben Aenden! Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Süd-Friedhofes aus statt. Um zahlreichste Beteiligung erucht **Die Orts-Vorwaltung.**

Dankagung.
 Allen denen, die beim Ableben meiner geliebten Frau und unseiner guten Mutter **Minna Rauschenbach** ihre Teilnahme in so überaus herzlicher Weise betunden, legen hiermit meinen herzlichsten Dank.
Hilberg, 10. Juli 1908. Hermann Rauschenbach nebst Kindern.

Todes-Anzeige.
 Am Mittwoch 11 1/2 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden im 60. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegerm. u. Grossmutter **Henriette Bock** geb. Klinge. Dies geht hierberträt an Halle a. S., den 8. Juli 1908 **Karl Bock** nebst Kindern.

Halle und Saalkreis.

* Halle, den 10. Juli.

Miete und Einkommen.

Einen gewaltigen Rückschlag haben die fliegenden Hausbesitzer beim Quantitätswechsel am 1. Juli erfahren durchgeführt. Ein sehr erheblicher Teil der Wohnungsmieten, nach Verschieden mancher Seite sogar die meisten, sind gestiegen worden um zehn oder mehr Prozent. Es handelt sich dabei um ein planmäßiges Vorgehen, hinter dem der Haus- und Grundbesitzbesitzerverein steht, von dessen Bureau auch jährliche Anzeigen an die Mieter, denen die Steigerung angekündigt wurde, ausgegangen sind. Von allen Seiten lauten nun hören, daß die Wohnungsmieten um 20, 30, 50 und mehr Mark gestiegen worden ist.

Der Mieter ist dieser Mehrbelastung fast hilflos ausgeliefert. Erklärt er sich mit der Steigerung nicht einverstanden, so hat er die Kündigung zu erwarten, und die Kosten eines Umzugs in Verbindung mit den anderen unvermeidbaren Einbußen, die jeder Umzug mit sich bringt, bewegen ihn dazu, in den sauren Apfel zu beißen und sich schreien zu lassen, zumal er nicht weiß, ob er bei einem Umzuge nicht aus dem Regen in die Traufe gerät. Wir haben in Halle zurzeit rund 42 000 Wohnungen. Ist es richtig, daß am 1. Juli mindestens die Hälfte aller Wohnungen gestiegen worden sind und nimmt man eine durchschnittliche Steigerung um nur 25 Mt. an, so hat der Rückschlag den halbes Millionen eine Mehrbelastung um reichlich eine halbe Million in Mt. a. J. gebracht. Was auch ein Teil dieser Summe aufgenommen werden müssen, weil der Zinsfuß für Hypotheken zum Teil erhöht worden ist, so kann doch keine Rede davon sein, daß der gesamte Mehrertrag in die Taschen der Hypothekengläubiger abfließt. Mit welcher Rücksichtslosigkeit manche Hauswirte vorgegangen sind, zeigt recht deutlich ein und gemeldeter Fall, in dem der Mieter am Abend des 30. Juni aus dem Bureau des Haus- und Grundbesitzbesitzervereins ein Schreiben erhielt, seine Miete sei ab 1. Okt. um 30 Mt. erhöht worden, und wenn er nicht seine Bereitwilligkeit, den höheren Betrag zu zahlen, innerhalb 24 Stunden schriftlich gebe, werde das als Kündigung betrachtet.

Durch die Mietsteigerungen wird der Prozentsatz ihrer Einkommen, den die Mieter für ihre Wohnungen zu entrichten haben, wieder erhöht. Als normalen Prozentsatz, den die Miete vom Einkommen bildet, betrachtet man bei den gegenwärtigen teuren Mietpreisen 15 bis 20 Prozent. Es ist jedoch eine bekannte Tatsache, daß je größer das Einkommen, um so kleiner dieser Prozentsatz zu sein pflegt, während umgekehrt unbemittelte Familien einen weit größeren Teil ihres Verdienstes anlegen müssen, um ein schließendes Dach über dem Kopf zu haben. Bis zu welcher Höhe diese notwendige Ausgabe oft steigen kann, geht aus einer von dem besten Gewerbetreibenden veröffentlichten Uebersicht der Stadt Mainz hervor. Der Berechnung sind jährlich 300 Mietsteige zugrunde gelegt, das Ergebnis war somit in manchen Fällen — bei Krantheit, Arbeitslosigkeit usw. — noch ungünstiger geworden. Die Mieten bildeten vom Einkommen der Haushaltungsvorstände folgenden

Prozentsatz	8-14%	14-18%	18-22%	22-26%
Zahl der Familien	84	345	468	358
Prozentsatz	26-30%	30-34%	34-38%	38-40%
Zahl der Familien	180	87	23	21

Demnach kommen nur circa 43 Prozent, also noch nicht die Hälfte der betreffenden Familien mit einem Mietsteig aus, das 20 Prozent und darunter ihres Einkommens beträgt. Der fünfte Teil muß über 25 Prozent und der sechste Teil sogar über 30 Prozent des Einkommens für Miete anlegen, jedenfalls ein ganz ungemessenes Verhältnis, das in Mainz allerdings durch die Einengung der Stadt durch den Festungsgraben und die dadurch bewirkte Steigerung der Bodenpreise künstlich verschlimmert wird.

Auch für Halle wäre eine ähnliche Untersuchung notwendig. Jedoch ist der Rechtszustand, daß die Höhe der Wohnungsmieten lediglich von den Sanitätsräten bestimmt wird und daß das Wohnungswesen überhaupt Sache der privaten Spekulation ist, auf die Dauer nicht haltbar. In der sozialistischen Gesellschaft wird auch dieser Unfug vermindert; der Stand der Hausbesitzer wird ungemessig gebrochen sein und damit eine ganze Reihe von Mißständen, unter denen das heutige Geschlecht noch leiden muß.

Eine Rabenmutter.

Im Mt. d. J. berichteten wir ausführlich über ganz barbarische Mißhandlungen, die die zweite Frau des früheren Polizeiergenten Siebentopf, hier, montags an ihren drei vier- bis achtjährigen Stiefkinder verübt hatte. Das Schöffengericht hatte die brutale Stiefmutter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen diese verhältnismäßig milde Strafe, beantragt — hatte Frau Luise Siebentopf noch Berufung einlegen zu dürfen geglaubt. Sie ichob die Hauptschuld auf die erste, von Siebentopf geschiedene Frau: Diese habe die Kinder gegen sie aufgebracht und u. a. gesagt: „Das ist eine Kellnerin, der brauchst ihr nicht zu folgen.“ Auch zu unangenehm Aussehen vor Gericht habe sie die Kinder angeführt. Die Strafammer gelangte aber nach mehrstündiger Verhandlung zur Verwerfung der Berufung. Die vom Schöffengericht verhängte Strafe ist als durchaus angemessen anzusehen. Der Staatsanwalt äußerte, seiner Ansicht nach würde das vom Amtsamt beantragte Strafmaß von neun Monaten in Betracht der so hoher Mißhandlungen weit richtiger gewesen sein als das zu niedrige von drei Monaten.

* **Achtung, Metallarbeiter!** In Leipzig haben die Formler und die Gewerkschaften beschlossen, angelehnt der schiedenen Konjunktur alle Ueberstunden bis auf weiteres zu verweigern.

* **Aus der Volksbibliothek** wurden im Vierteljahr April bis Juni von 743 Lesern 8913 Bücher entliehen. Aufgeführt sind manche Werke allgemeinen-menschlichen Charakters, auch eine ganze Reihe von neuerer Unterhaltungsliteratur.

* **Waldfalshüter.** Das erste Auftreten des Herrn D. n. n. G. r. i. e. l. e. r. hatte gestern zwar das Parterre gefüllt, Galerie und erster Rang waren dagegen nur sehr spärlich besetzt. Das Auftreten des Künftlers hinterließ einen recht gemäßigten Eindruck. Die Pointen seiner Witze waren ohne Ausnahme scharf und treffend; einzelne seiner Gebärde waren von großem

Effekt; aber die Gesamtwirkung war eher ungünstig als günstig. Auf einen großen Teil seiner Zuhörer übte Herr G. r. i. e. l. e. r. einen starken suggestiven Eindruck. Diese mögen von ihm wohl eingenommen sein. Die andern dagegen wurden abgelenkt durch die außerordentliche Form, in der er den „prächtigen Salentferner“ seine Frenschafft verhielt. Dem Publikum auf die Arbeit und die Arbeiter, mit dem er sein Auftreten einleitete, folgt bald ein Lied der Unternehmung, dessen Refrain gegen den verdamnten Streik gerichtet war. Wilhelm II. wurde über das Schellenhaus getroffen, dann aber ihm wieder ein Aufgebot gemischt, der ihm offen die Wahrheit sagt. Mit seinen beiden Prolegomena wegen Gotteslästerung präbte Herr G. r. i. e. l. e. r. gerade u. Seine Behauptung, weder Schiller noch Goethe hätten ein Lied von so tiefer Innigkeit gedichtet wie das Deutsche: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, das ich weiß über's Ziel. Das Dingen der Zuhörer setzt eine Anerkennung des Künftlers seitens des Auditoriums voraus, das erst erworben sein will, nicht aber als bereits vorhanden vorausgesetzt werden darf. G. r. i. e. l. e. r. behauptet, es sei ihm nicht gestattet worden, auf seinem eigenen Grundstücke bei Ahmannshausen am Rheine das Diebenheim auf errichten, dessen Wurfstellung von Köln, Frankfurt und Weisalg referiert worden ist, muß erst bewiesen werden, ob sie Glauben verdient. Alles in allem: Herr G. r. i. e. l. e. r. hält sich für ein Genie. Er sagte selbst, er und Wilhelm II. wären zurzeit Deutschlands genialste Menschen. Ja, aber halte Herrn G. r. i. e. l. e. r. für einen sehr routinierten Geschäftsmann, dessen absolute Ungeniertheit, mag sie natürlich oder das Produkt der Vererbung sein, nicht beachtet. Seine Witze sind arg; seine politischen Ansichten sind recht gehauen und nicht gelassen, und seine Philosophie steht noch im Urfaulstadium. Th.

* **Ausgeschrieben** sind die Pfahlerarbeiten in der St. Brunnenstraße zwischen Stern und St. Markterstraße. Angebote sind bis 17. Juli im Zimmer 23 des Wobegedächtes einzureichen.

* **Die Tischlerarbeiten** im Neubau der südlichen Feuerwacht, Cafe Gebauer- und Lauchhäuserstraße, sollen vergeben werden. Angebote sind bis 16. Juli einzureichen. Bedingungen und Zeichnungen liegen Marktplatz 20, Zimmer 14, aus.

* **Werberr** sind bis Ende dieser Woche die Spiegelstraße wegen Pfahlarbeiten und in der ersten Hälfte der nächsten Woche die Ludwigsallee.

* **Zwei Finger** der rechten Hand wurden heute früh gegen 8 Uhr dem Schlosser M. Hartmann geerntet, als er in der Fabrik von Hegelein u. Söhnen, in der er beschäftigt ist, eine Dampf-Maschinenpumpe probieren wollte und dabei den Zahnrad zu nahe kam. Mehr eine halbe Stunde mußte der Verletzte unter furchtbaren Schmerzen warten, ehe er mittels Drochle nach der Klinik gebracht wurde, da ein Krankenwagen auf telephonische Anfrage nicht zur Verfügung stand.

Die Fähr der „Gelsen.“

Döllnitz, 9. Juli. Die dem Volksblatte schon berichtet wurde, soll nächsten Sonntag hier die Fahrenweide des Bergmannsvereins stattfinden. Es ist das eine der gelben Gewerkschaften, die vom Unternehmern ins Leben gerufen worden sind, um die wirklichen Arbeiterorganisationen zu unterdrücken. Die Bergmannsvereine sind Streikbrechervereine. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich jeder freie Gewerkschaftler, überhaupt jeder hofenbewusste Arbeiter namenlos beschämt, wenn er an einem Fähr der Gelsen teil beteiligen oder einen seiner Angehörigen die Teilnahme erlauben wollte. Da es auswärtige gelbe Vereine ihr Erntedankfest angelegt haben und nachmittags von hier hinter die Wälle gelegenen Schwiele ans ein Umzug durch das Dorf statt-

Sonnabend

Sonntag

Montag

Drei billige Kindertage.

Während dieser Woche erhält jedes Kind ein Extra - Geschenk.

Preiswerte Gelegenheitsposten zur Bekleidung für Knaben und Mädchen.

Knaben - Wasch - Anzüge

Kinder - Stoff - Anzüge

Knaben - Sporthemden

Knaben - Sweaters

Knaben - Schürzen

zum Auswischen
Posten I 1.50
Posten II 2.50
Wert bis 3.4

zum Auswischen
Posten I 2.95
Posten II 6.4
Wert bis das Doppelte.

zum Auswischen
Posten I 1.4
Posten II 1.4
für diese Tage.

zum Auswischen
Posten I 98
Posten II 1.4

zum Auswischen
Posten I 48
Posten II 70

Weiße Knaben- und Mädchen-Hemden
Kinder-Hemden, weiß-Barchent Mädchen-Hemden, weiß-Barchent
Sembentuch 58 bis 1.4
tuch 45 bis 1.4

Mädchen-Waschkleider
in bunt und weiß, sind für die Kindertage extra billig.

Mädchen-Stroh- u. Waschküte
werden bis zur Hälfte des Preises zum Verkauf gestellt.

Folgende billige Posten für die Kinder-Tage.
Mädchen - Blusen Stk. 1.45 darunter elegante Blusen in web und bunt
Knaben - Strohhüte Posten I 25
Knaben - Mützen Posten I 25
Knaben - Blusen Posten I 60

Kinder-Handschuhe farbig, gute Qualitäten Paar 10
Kinder-Handschuhe weiß, lang ohne Finger Paar 60
Mädchen - Schärpen weiß und farbig 1.00 bis 30
Kinder-Strümpfe in Braun, grau und schwarz Paar 1.10
Segeltuch - Schuhe 2.40 2.20 1.70 1.20
Leder - Sandalen 3.70 3.30 3.10 2.90
Schwarze Stiefel 4.90 3.90 3.30 2.90
Farbige Stiefel 5.40 4.40 3.80 3.40

Knaben-Kragen weiß 15
Knaben-Servietten im Stroge bunt zum Auswischen 38
Knaben-Sportgürtel 70 um 45
Knaben-Krawatten 30 um 10
Mädchen-Schürzen 1.80 bis 25
Sonnen-Schirme 1.10 bis 50
Mädchen-Spitzen-Kapotten 25
Kinder-Taschentücher Stk. 15 10 5

Marken auf alle Waren.

H. Elkan

Leipzigerstr. 87. Halle a. S.

Erfrischungsraum I. Etage.

Maurer, Zweigverein Teuchern

Sonntag den 12. Juli 1908 im Grünen Baum (zur Feier des 10jährigen Bestehens)

Sommer - Fest

bestehend in Gartenkonzert, Blumenverlosung, Preiskonig und Kinderbelustigungen.

Von abends 7 Uhr an: **Kränzen**. Um 2 1/2 Uhr sollen alle Mitglieder und Kinder derselben im festlich dekorierten Garten anwesend sein. Der Vorstand.

Deutsch. Kaiser, Aue-Zeitz.

Sonntag den 12. Juli:

Vogelschiessen.

nam. 3 Uhr: **gr. Gartenkonzert.**

Im Saal: (Neue Tänze.) **Stiftungsball** (Neue Tänze.) des Sport-Klubs Einigkeit, Aue.

(Mitglied des Arbeiter-Athleten-Vereins Deutschlands.) Abends 8 Uhr: **Konzert, bengalische Beleuchtung u. gr. Feuerwerk.** Mit ff. Speisen u. Getränken wartet bestens auf Der Vorstand. W. Moje.

Weissenfels.

Arbeiter-Gesangver. „Hoffnung.“

Sonntag den 12. Juli 1908, nachmittags 3 Uhr im „Volksbanke“

Sommervergnügen

bestehend in Preisfischen, Preislegen, Verlosung und Ball. Dieses Vergnügen wird uns, die geehrte Arbeiter-Gesangver. sowie Freunde des Vereins ganz ergebenst einzuhandeln. Der Vorstand.

Woch 108 Stunden, bis Arbeitsstag 18 Stunden, in der Fabrik beschäftigt habe und bis anfang des Sonntag frei zu bekommen, auch am Sonntag, nach dem vorherigen Sonntag, nicht zu arbeiten habe. In dieser Nacht sei dann in der Fabrik ein Gas ausgebrochen, wodurch eine Unterbrechung im Betriebe entstand. Herr Salm Jakob das dem abgedruckten Arbeiter in der Fabrik, befristet ihn als Hauptzel und jagte ihn ohne Kündigung davon. Das Gewerbeamt in Ludwigshafen hat Salm verurteilt, dem so Entlassenen für volle sechs Wochen den vollen Lohn nachzugeben. Durch die Kritik in der Volkswacht fühlte Herr Salm sich beleidigt, strengte Privatklage an und bestritt in der Verhandlung, daß der Mann überhaupt durchschmittlich mehr als elf Stunden täglich gearbeitet habe, wofür er als Beweis als Fabrikrapporte vorgelegt. Die Sonntagsnacharbeit, den Arbeiter vor, auch die sofortige Entlassung unter Befristung des Werkmeisters als Hauptzel, gab Herr Salm zu. Der entlassene Werkmeister, der zuerst in München in Bestellen arbeitet und dort fortwährend vernommen worden war, hatte eidlich bekundet, daß er in der betreffenden Woche täglich 13-15, an einem Tage sogar 21 Stunden gearbeitet habe, wonach die 106 Stunden in der Woche herauskommen. — Das Gericht hielt jedoch die Angaben des Fabrikrapports für richtig, während die Aussagen des Zeugen nur mit Vorbehalt aufzunehmen seien, und beurteilte den Angeklagten in Unbedacht seiner vielen Vorstrafen zu der angefügten Geldstrafe.

Aus dem Reich.

Altenburg. Wieder ein Kind ins Gefängnis gebracht. Das Vandalgericht Altenburg verurteilte die am 29. Oktober 1890 in Großhöhn geborene Dienstmagd Olga Schütz zu der Wochens Gefängnis. Das 14-jährige Mädchen brannie angedlich, um aus einem ihr nicht zugehenden Dienste zu kommen, im Gefolge ihres Dienstherrn zu Nürnberg das Stroh ihres Bettes an. Sie gab an, sie habe nur ihr Bett verbrennen wollen, um wieder nach Hause gehen zu können. Es war ein Stroh von 60 Mt. erwaschen. Das Gericht betonte bei der Urteilsbegündung, das Kind habe die nötige geistliche Einbildung besessen. Das letztere ist aber uneres Grades noch nicht der Fall gewesen. Wenn für den Religionsunterricht Befehlshände in den Schulen gelehrt würde, wäre die Behauptung des Gerichts noch zu entschuldigen.

Sachsen. Dreifache Kindesmörderin. Die Wächterin Staub wurde verurteilt, weil sie von sieben unehelichen Kindern drei ermordet hat. Sie hat die Tat bereits eingestanden. **Frankfurt a. M.** Bekräftigte Mißhandlung. Von dem Schöffengericht in Wibel wurde der Gutsbesitzer Georg Diez aus Niederelbhausen wegen Nahrungsmittelfälschung (er hatte seit Jahren der Milch bis zu 30 Prozent Wasser zugelegt) zu drei Monaten Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe, seine Frau zu 500 Mark Geldstrafe und ein Schneider zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Aus den Gemeinden.

Köln. In der am 30. Juni stattgefundenen Gemeinderats-sitzung wurde die Sachvernehmung beendet. Die Einnahme von 4530,16 Mt. und die Ausgabe von 4310,58 Mt. auf; der Ueberschuß beträgt demnach 219,58 Mt. Nach Prüfung der Jahresrechnung, bei welcher Monats nicht vorlagen, wurde der Nebentat entlastet. Ferner lag der Sitzung ein Antrag des Bauers Aug. Weidmann vor, welcher den Grund des abzusenden alten Grundbesitzes in der Wollschänke in der Gemarkung Wollschänke wieder zu dem nächsten Verkaufsstelle veräußern wollte. Des weiteren wurde wieder einmal angeregt, eine Leidenhilfe zu bauen, jedoch blieb es bei der Anregung. Nach unserer Ansicht müßte hier von seiten unserer Genossen etwas energischer auf Schaffung eines derartigen Gebäudes gedrungen werden, denn wenn nur erst nachher zu denken, ist ein solches Gebäude überflüssig oder die Wohnungslage ist nicht in der Gemarkung herfür, dann dürfte es zu spät sein. (Eingang, am 8. Juli.)

Versammlungsberichte.

Gewerkschaftsrat Wühlberg. In der am 5. Juli stattgefundenen Sitzung erstattete Genosse Schröder Bericht über das Regulative der Kartellbibliothek. In der Debatte wurden die Vorläufe der Kommission nicht für richtig befunden und daher ein Punkt abgelehnt. Das Regulative soll vom Vorstand noch näher spezifiziert und dann im Vereinszimmer ausgehängt werden. Die Bibliothek ist jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr geöffnet, und es können wieder in dieser Zeit entnommen werden. Als Bibliothekar ist Genosse R. H. H. gewählt worden. Am Bescheid werden erben für Bücher im Wert bis zu einer Mark bei einer Ausleihezeit von 14 Tagen 2 Pfennig, im Werte von 1 bis 2 Mark bei einer Ausleihezeit von drei Wochen 5 Pfennig, im Werte von über zwei Mark bei einer Ausleihezeit von vier Wochen 10 Pfennig. Beiß des Eigentums der Bücher werden die beschlossenen, sämtliche Bücher, welche von den Gewerkschaften der Kartellbibliothek überliefert worden sind, bleiben mit Ausnahme von Büchern, welche dem Hauptvorstand der einzelnen Gewerkschaften gehören, bei einer Auflösung einer betreffenden Zahlstelle, Eigentum des Kartells. Desgleichen soll der Bibliothek mit sämtlichen Werken in nächster Zeit versichert werden.

Der Vorbericht der Vermögenskommission, Genosse Wendt, berichtete über die Vorarbeiten zum Gewerkschaftsrat. Da uns in Wühlberg selbst kein genügender Garten zu diesem Reize zur Verfügung steht, hatte das Kartell beschlossen, das Gewerkschaftsrat im nahen Fräidenberg abzulassen. Und zwar soll es am Sonntag, den 23. August, stattfinden und aus Konzert, Sinderbelegungen, Kinderrigen und Verlosung bestehen. Es soll versucht werden, den Arbeiterverein zu gewinnen, welcher ebenfalls dazu beitragen soll, unter Gewerkschaftsrat zu gewinnen. Öffentlich sollen sich aus unsere Arbeiterverein zur Verfügung, wie es überall von Arbeitervereinen geschieht. Von nachmittags 5 Uhr an soll im Saale Wall stattfinden. Dieses Gewerkschaftsrat ist das erste für Wühlberg. Alle Gewerkschaften müssen sich beteiligen, damit das fest gut verläuft. Es darf sich kein Arbeiter daran stoßen, daß das fest außerhalb stattfinden. Der Weg nach Fräidenberg darf keinen in Fräidenberg ein Viertel entfernt sein. Dem Kampfernden, Protokollarier, wird von Veranlassung für seine Idee durchläßt. In seinen keine Schwierigkeiten nur noch die Festesfreude erlöhen.

Nach einigen Anregungen und kurzer Diskussion im Verschiedenen wurde die Sitzung geschlossen. Entschuldig fehlte ein Bauer, unentschuldig ein Holzarbeiter, ein Zimmermacher und zwei Gesellen. **Sozialdemokratischer Verein Wühlberg.** In der Mitgliedsversammlung am 2. Juli wurden folgende Beschlüsse der Quartalsversammlung bekannt. Kasse und Bücher sind revidiert und für richtig befunden worden. Dersauf wurde dem Kassierer Debatte erteilt. Dem Kassierer wurden für seine Arbeit und Bemühung 20 Mt. bewilligt. Zur Generalversammlung wurden 15 Delegierte gewählt: Karl Müller, Franz Heffler, Otto Diegel, Paul Röber, August Franke.

Als Erfahrmänner: Hugo Thomas, Ernst Lehmann. **Beizeiter:** des Protokoll der in Galle stattgefundenen kombinierten Sitzung in der Stadt Wühlberg. Es wurden sich mehrere Genossen dahin aus, daß das Protokoll nicht veränderlich genug gelafte sei, daß man zwar am Schluß durchdrillen lasse, daß die Behauptung, welche gegen den Genossen Verbi erhoben worden sind, als unbegründet zurückgegeben seien, daß aber das Protokoll für die Klammern nicht genügend Klärung bringe. Genosse Kell beantragte auf die nächste Tagesordnung die Freiprotokoll am Orte zu setzen. Am Schluß forderte der Schriftführer die Gewerkschaften auf, die vom Genossen Drecher angelegten Karten sobald wie möglich abzuliefern. Das kann geschehen beim Schriftführer des Parteizeitens. (Eing. 9. Juli.)

Briefkasten der Redaktion.

Chobula. Die Straßburger Versicherungsanstalt ist, wie uns auf Anfrage von dort geschrieben wird, erst etwa ein Jahr alt, so daß sich noch kein Urteil über ihre Güte abgeben läßt. Ein Garantiefonds soll zwar eingerichtet sein, ob er aber wirklich vorhanden ist, konnte nicht nachgeprüft werden.

Schmidt. Wenn noch dem Ortsratul Bürgerrechtsgeld bezahlt werden muß, kann sich der Zahlung nicht entziehen. Auch wenn es bereits im Oktober wieder fortgesetzt werden, ist die Gemeinde zur Erhebung des Betrages berechtigt.

Songerhausen. Auch das mündliche Mieten einer Wohnung ist rechtsgültig. Zu beziehen brauchen Sie die Wohnung allerdings nicht, aber bezahlen müssen Sie. Wenn der Vermieter mit dem Mietevertrag einverstanden ist, können sofort die Wohnung wieder künigen, doch bis Beisnachten müßten Sie trotzdem bezahlen, wenn nicht eine kürzere als vierteljährliche Kündigung vereinbart worden ist. Suchen Sie sich mit dem Wirt zu einigen.

Songerhausen. Heute, am 10. Juli, schickte Sie einen Bericht über das Mahfaherfest am 5. Juli ein. Da der Bericht inhaltlich den gelungenen Verlauf des Festes beschreibt, sehen wir von der Wiederholung als verspätet ab.

Telephonischer Spezialdienst des Volkshlattes.

Petersburg. 10. Juli. Nach Meldung aus Lätis befindet sich die Bevölkerung infolge einer Hungersnot im Aufstand. Die russischen Genossen wurden eingeschickt, die Stadt zu verlassen, da der Schwärzlerkriegsstand und eine Verdrückung der Stadt angeordnet hat. Mehrere Hundert Menschen wurden durch die Geschosse der Artillerie getötet.

Dessa. 10. Juli. Hier wird jeden Tag mindestens ein Todesurteil gefällt. Die Hinrichtungen finden meist unmittelbar nach der Urteilsverkündung statt.

Kom. 10. Juli. Eine Generalsurbit hat den Ort Cereveteri bei Civita bestial vollständig vernichtet. Mehrere Regimenter Infanterie wurden zur Hilfeleistung abgefannt. Einzelheiten fehlen noch.

Letzte Nachrichten.

Ldenburg. 10. Juli. Der Witz schlug in ein Schulhaus ein und tötete die Tochter des Lehrers.

München. 10. Juli. Im oberbayerischen Marktleden Haag wurden drei in einer Kreisgasse spielende Kinder erschütet. Alle drei fanden den Tod.

Kalbach. 10. Juli. Bei Entwässerungsarbeiten im benachbarten Schönberg wurden zwei Arbeiter erschütet und getötet.

Jandbrud. 10. Juli. Der Genarmetepostenführer Hiner stürzte in einen Gleisfahpalt der Zufallsstelle und blieb tot.

Versammlungs-Anzeiger.

Im Interentell der gestrigen Nr. d. Bl. wurden folgende Versammlungen bekannt gemacht:

- Deuben: Zentralverband der Maschinisten und Heizer, Sonntag, den 12. Juli.
- Sohemöllsen: Sozialdemokratischer Verein, Sonntag, den 12. Juli.
- Hörfelsfeld: Sozialdemokratischer Verein, Sonntag, den 12. Juli.

Im Interentell der heutigen Nummer werden folgende Versammlungen veröffentlicht:

- Halle a. S.: Verband der Schmiebe, Sonnabend, 11. Juli. Transportarbeiter, Sonnabend, 11. Juli.
- Weiher: Zukunftsverein, Sonnabend, 11. Juli.
- Friedrichshagen: Arbeiterverein, Sonntag, 12. Juli.
- Delitzsch: Gewerkschaftsrat, Sonntag, 12. Juli.
- Deuben: Verband der Maschinisten und Heizer, Sonntag, 12. Juli.
- Waberg: Sozialdem. Verein, Sonnabend, 11. Juli.
- Zeuchern: Sozdem. Verein, Sonntag, 12. Juli.
- Kauna: Verammlung, Sonntag, 12. Juli.

Büchermarkt.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 41. Heft des 26. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervorzuheben: Unter verschlossenen Türen. — Die Bedeutung der Gewerkschaften und der Hamburger Konzeß. Von Farus. — Die Landtagswahlen im Rubereich und unsere Stellung zum Zentrum. Von Wilhelm Gensch. — Die amerikanische Kritik. Von V. B. Boudin. (New York). — Wirtschaftliche Rundschau. Von A. Karsch. — Die Währungsänderungen. Von S. Vogel. — Literarische Rundschau. A. Müller. Bilder aus der deutschen Technik. Von ew. — Zeitkritiken.

Das Ergänzungsheft Nr. 3, welches dieser Nummer beigegeben ist, enthält: Henriß Jßen. Von G. Plechanov. Deutsch von A. Stein.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist im 14. des 18. Jahrgangs ausgegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Der Versuch, den Arbeiterinnen zu Hamburg, die Arbeiterinnen zu gewinnen. Von H. B. — Zum Kampfe der Arbeiter im sächsischen Erzgebirge. Von J. Adell. — Zur Lage der Arbeiterinnen in der Büchsen- und Feinindustrie. Von M. Schmidt. — Die Durchführung des gesetzlichen Arbeiterinnenbundes im Kantone Zürich. Von Z. Heintzen. — Die Arbeiterinnen. Von Gottfried Keller. (Gedicht). — Wohlthut. Modernes Fabel von August Strindberg. — Aus Faust. Von Wolfgang Goethe.

Für unsere Kinder: Sei mitliebend. Von Wilhelm Jordan. (Gedicht). — Wie Tom den Baum strich. Von Max Thoin. — Das Glück von Ebenal. Von Ludwig Wlad. (Gedicht). — Ein Trüm der Abenteuer. Von Elsbeth Gnaus-Rühne. — In der Stadt. Von Gottfried Keller. (Gedicht). — Wie der Simplicius ins Paradies kam und ein Soldat ward. Von A. Fensbüch. — In der Heide. Von Karl Verbs. (Gedicht). — Das Wirtshaus zum Weidenbusch und seine Gäste. (Schluß). — Kleiner Bauernball. Von Friedrich Müder. (Gedicht).

Die Fäden- und Reperberrechnungen von A. Reil. Für Eisen und Stahl. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 80 Pf. Verlag Gledemann u. Reil, Neudorf.

Kufflungen für die Trigonometrie von A. Reil. Dritte verbesserte Auflage. Preis 80 Pf. Verlag Gledemann u. Reil, Neudorf.

Wer in der Praxis Flächen oder Körper berechnen will, Aufgaben trigonometrischer Art lösen oder sich irgendwie über Einzelfachen in der Mathematik ausfüllen will, findet in dem Buchlein Antwort auf alle seine Fragen. Für den Zeichner oder den, der es werden will, für jeden Bauhandwerker sowie Metallarbeiter ist dies Buch unerlässlich.

Bereits 1/2 Jahr nach Erscheinen obiger beiden Buchlein ist eine Neuaufgabe notwendig geworden, ein Beweis, daß sie eine große Ausfüllen. In der Tat sind die Buchlein für jeden, der sich mit der Mathematik beschäftigen muß, ein nie verlassener Rathgeber: sei es für den Schüler oder Studierenden, sei es für den Zeichner, sei es für jeden Bauhandwerker sowie Metallarbeiter in der Praxis.

Dem Schüler und Studierenden, sei er noch so mangelhaft begabt, werden die Buchlein über manche Schwierigkeiten hinwegföhren, da sie über die gesamte niedere Mathematik: Algebra, Planimetrie, Stereometrie und Trigonometrie Aufschluß geben. Nicht nach Art der Schräcker, die sich vielmehr der Ertract beföhren; die wichtigsten Lehren sind nach Formeln zusammengefaßt; diese ineinander wieder aufgelöst und durch zahlreiche Figuren erläutert, die Aufstellungen für die Trigonometrie enthalten die Lösungen sämtlicher trigonometrischer Aufgaben.

Literatur. Handlungsgehilfenbewegung und Sozialpolitik. Von Paul Lange. Im Verlag von Max Josephson, Vorhagen; des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -gehilfen Deutschlands, Sitz Hamburg, ist die von Paul Lange auf der 6. Generalversammlung des genannten Verbandes gehaltenen Vortrags über obiges Thema in Buchform erschienen. Die Herausgabe des Vortrags findet ihre hinfällige Rechtfertigung in dem Umstande, daß zwar die Literatur über die sozialistischen Wünsche der Handlungsgehilfen im einzelnen nicht gering ist, aber eine zusammenfassende Darstellung der Ziele der Handlungsgehilfenbewegung noch nicht existiert. Das Buchlein soll die heutigen Ziele und Aufgaben dieser Bewegung darlegen, Rückblicke auf ihre geschichtliche Entwicklung aber erst in zweiter Linie geben. Es ist nicht nur für die Mitglieder des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -gehilfen Deutschlands bestimmt, sondern kann auch weiteren Kreisen zur Orientierung über die wirtschaftlichen Bestrebungen der kaufmännischen Angestellten dienen.

Parteigenossen!

Laut Beschluß des letzten Parteitag findet der diesjährige in Nürnberg statt. Auf Grund der Bestimmungen der §§ 11, 12, 14 und 15 der Parteioorganisation beruft die Parteileitung den diesjährigen Parteitag auf

Sonntag, den 13. September, abends 7 Uhr,

nach Nürnberg in die „Städtische Festhalle“, Luisenpark, ein.

Die Eröffnung erfolgt präzis. Anschließend erfolgt die Konstitution des Parteitages, Festsetzung der Geschäfts- und Tagesordnung, Wahl der Mandatsprüfungskommission.

Montag, den 14. September und die folgenden Tage

finden die Verhandlungen des Parteitages in dem Lokal „Reufes-Redorum“, Reufstraße 10, statt.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
- a) Allgemeines.
- b) Organisation und zwar I. Frauenorganisation; II. Jugendorganisation.
- Verichtertatter: G. Müller.
- c) Kasse und Presse.
- Verichtertatter: A. Gerisch.
- d) Bildungsausschuß.
- Verichtertatter: G. Schulz.
2. Bericht der Kontrollkommission.
- Verichtertatter: A. Kaden.
3. Parlamentarischer Bericht.
- Verichtertatter: E. Eichhorn.
4. Maifeier.
- Verichtertatter: A. Fischer.
5. Sozialpolitik und der neue Kurs.
- Verichtertatter: G. Wolfenbutz.
6. Die Reichsfinanzreform.
- Verichtertatter: P. Singer.
7. Sonstige Anträge.
8. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Parteigenossen! Der Parteivorstand rüdt an Euch die Aufforderung, die Vorarbeiten für den Parteitag — also die Wahl von Delegierten wie die Stellung von Anträgen — rechtzeitig zu bewirken.

Die Anträge müssen spätestens am 17. August im Besitze des Vorstandes, Adresse:

W. Pfannhuf, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69,

sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 14, Abs. 2 der Parteioorganisation im Vorwärts veröffentlicht sind und in die gebrauchte Verlage Aufnahme finden sollen.

Anträge von einzelnen Parteigenossen bedürfen der Gegenzeichnung der Vertrauensperson oder des Vorstandes der örtlichen bzw. Kreisorganisation, falls sie zur Veröffentlichung und Beratung gelangen sollen.

Die Parteigenossen, die zum Parteitag kommen, werden ersucht, von ihrer Delegation dem Vorstande und dem Lokalomitee rechtzeitig Mitteilung zu machen, damit ihnen die Vorlagen und eventuell weitere Mitteilungen zugefandt werden können.

Die Adresse des Lokalomitees lautet:

Max Tren, Wühlberg, Giedelplatz 22.

Mandatsformulare sind durch das Parteibureau: W. Pfannhuf, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69, zu beziehen, der Versand erfolgt am 17. August an.

Die Genossen, die Anträge einreichen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige den Anträgen beigegebene Motive weder im Vorwärts, noch in der den Delegierten zugehenden Vorlage Aufnahme finden können. Es steht den Genossen das Recht zu, ihre Anträge selbst oder durch befreundete Genossen auf dem Parteitag mündlich zu begründen. Ein Ausdruck der Motive verbietet sich aber aus räumlichen Gründen und um Wiederholungen zu vermeiden.

W e r l i n, den 7. Juli 1908.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Parteivorstand.

Vermischtes.

* Schwere Verunglückung in Petersburg. Am dem Neubau der Kasernen des Chetialier-Regiments sind Donnerstag vormittag die Dienen des Baugerüstes eingestürzt. Von elf dabei verunglückten Arbeitern wurden sieben mit mehr oder weniger schweren Verletzungen unter den Zeugnissen hervorgezogen, die übrigen vier konnten noch nicht aufgefunden werden.

Eingefandt aus Trebnitz.

Nachdem alle bisherigen Versuche, den unerträglichen Zustand zu befeitigen, nichts genützt haben, mag nun öffentlich unser Ortsvorsteher, der zugleich Amtsvorsteher ist, darauf aufmerksam gemacht sein, daß seit Jahren die Nachbarschaft des Wäldermeisters Wittenbrecher darunter zu leiden hat, daß fortgesetzt Jauche aus dem Hofe auf die Straße läuft. Bisheriger Gehalt barans an beiden Tagen entsetzt, kann sich jeder denken.

Hannburg-Weissenfels-Zeitung.

Der diesjährige

Kreistag.

findet am Sonntag, den 2. August, von vorm. 9 Uhr ab im Gasthof zum deutschen Hause in Droßkyitz statt.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Bericht des Zentralvorstandes.
2. Agitation und Organisation.
3. Die Presse.
4. Abänderung der Statuten.
5. Der Parteitag in Nürnberg.
6. Wahl des Vorstandes.
7. Der Bezirkstag.
8. Festsetzung des Ortes für den nächsten Kreistag.
9. Anträge und Beschlüsse.

Die Wahlen zum Kreistag sind in folgender Weise von den Vereinen vorzunehmen: Für je 25 Vereinsmitglieder sind 1, bis zu 50 2, bis zu 100 Mitglieder 3 Delegierte zu wählen und von da ab auf immer vollendete 200 Mitglieder ein weiterer Delegierter. Vereine mit 250 Mitgliedern können also nur 3 Delegierte, Vereine mit vollen 500 Mitgliedern 4 Delegierte wählen etc. Auch die weiblichen Mitglieder können selbstverständlich gewählt werden.

Sämtliche Delegierten sollen dem Unterzeichneten gemeldet werden. Alle Delegierten müssen dem Kreistag von Anfang bis zum Schluß fernbleiben.

Der Kreistag ist von nun an nicht mehr öffentlich, zuhören können ihm nur Vereinsmitglieder und die durch die Organisation Beauftragten. Die Vereinsmitglieder können selbstverständlich aus allen Orten des Kreises sein. Pötzzeitig angemeldet wird ein Kreistag jetzt nicht mehr. Anträge an den Kreistag sind bald zu stellen und beim Unterzeichneten einzureichen.

Mit Parteigruß!

Zeitz, den 1. Juli 1908.

Der Zentralvorstand.
J. A. A. Leopoldt.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Sonntag, den 19. Juli 1908, vormittags 1/2 11 Uhr, im Gasthof „Heinlehma (Station Großlehma)

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Bericht d. Agitations-Kommission. 2. Jahresbericht und Bericht der Redirektoren. 3. Bericht der Distriktsleiter. 4. Parteitag. 5. Anträge. 6. Beschlüsse.

Antrag des Vorstandes zu §§ 8 und 4 des Statuts (bereits bekannt gegeben). Antrag bezüglich Die Delegierten zum

Parteitag, Parteitag und Bezirkstag sind der Reihe nach aus den Distrikten zu wählen. Antrag Witten: Die Delegierten zum Bezirkstag sind in alphabetischer Reihenfolge aus den Distrikten zu wählen. Antrag Witten: Die Delegierten zum Bezirkstag sind mittels Stimmzetteln zu wählen. Antrag Dürrenberg und Witten: Bei größeren Aktionen und Demonstrationen sind die Referenten für den ganzen Kreis durch den Hauptvorstand zu beauftragen und die Versammlungen im gemeinschaftlichen Interesse bekannt zu machen.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt.
J. A. Konrad Müller.

Mansfelder Kreise.

Der diesjährige

Kreistag

findet am 2. August, von vormittags 10 Uhr an in Erdeborn, Dörings Gasthaus, statt.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht. — Jahresbericht. — Organisation u. Agitation. — Presse. — Anträge. — Beschlüsse.

Anträge müssen bis zum 20. Juli eingereicht sein; ebenso erühen wir, die Delegiertenwahlen nach der zugehobenen Anweisung vorzunehmen.

Mit Parteigruß

Die Kreisleitung.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Heute Freitag u. Sonnabend extra ausgelegt.

- | | |
|--|---|
| Ein Posten Waschblusen aus farbigem Zephir-Leinen u. Mousseline Wert bis 5,50 M., 1 75 M. | Ein Posten weiss. Seidenmull- u. Leinen-Kleider mit feiner Stickerei und Spitzen, Wert bis 28 M., 12 50 M. |
| Ein Posten weisser Blusen aus Batist und Indiamull 2 75 M. | Ein Posten Staub-Paletots hell und dunkel 4 75 M. |
| Ein Posten Wollblusen aus prima Wollmousseline, helle u. dunkle Farben, gefüttert 4 75 M. | Ein Posten besserer Jackenkleider nur v. ersten Schneidern gearb., Wert bis 45 M., 13 50 M. |
| Ein Posten Kinder-Kleider nur gute, einz. Sachen aus Mousseline, Batist, Zephir 3 00 M. | Ein Posten fussfreier Kostümrocke aus guten englischen Stoffen 4 50 M. |
- Ein Posten halbfertige weisse Blusen u. Roben nur einzelne bessere Sachen aus Batist und Leinen für die Hälfte des Wertes.

Fr. Herm. Hönicke,

am Leipziger Turm.

„Weintraube“ .. Weissenfels.

Gute, Sonnabend, sowie Sonntag

Grosses Monopolfest.

Sonntag: **Grosser Frühshoppen.**

Zum Auskang gelangt: **Monopolbräu Lettler.** **Eduard Schulze.**

Weissenfels Bandonion-Klub „Hoffnung“

Sonntag den 12. Juli im Restaurant Schöne Aussicht

Kränzchen.

Anfang 3 1/2 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein

Anfang 3 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Bockwitz.

Arbeiter-Gesangverein Morgenröte-Bockwitz.
Arbeiter-Gesangverein Einigkeit-Finsterwalde.

Sonntag den 12. Juli von nachm. 3 Uhr ab im Garten und Saale des Herrn Waldau-Bockwitz

gemeinschaftliches Sommerfest:

bestehend in:

Instrumental- u. Vokal-Konzert.

Hierauf: **BALL.**

Geschäfts-Verlegung.

Einer werthen Kundschaf von Stadt und Land zur gef. Nachricht, daß ich die **II. Verkaufsstelle** meiner Klud- und Schneiderei von

Schillershof 21 nach **Mansfelderstr. 28** verlegt.

Für das im alten Geschäft erworbene Wohlwollen bestens dankend, hoffe ich im neuen Geschäft meine werthe Kundschaf in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können. Hochachtungsvoll **Bischoff's Fleischerei, Halle a. S.,** **Unwigtstr. 2 :: Mansfelderstr. 28.**

Eine Partie zurückgekehrte Emaille-Geschirre

wie: Eimer, Waschtischen, Schüsseln, Wannen, Senfzöpfe, alle Sorten Kochtöpfe, sowie

1 Posten anderer Haus- und Küchengeräte: Wännen, Tablett, Küchenwagen, Kasse- u. Zuckerbüchsen etc. verkauft, soweit der Vorrat reicht, zu außergewöhnlich billigen Preisen

Wilh. Heckert, Eisenhandlung.

Detailverkauf: **Am Güterbahnhof 5** (Telef. 107.)

Stadtgeschäft: **Gr. Ulrichstrasse 57.**

Zeitzer Schuhwarenhans, Kramerstr. 5/6.

G. Burkhardt, Schuhmacherei mit Kraftbetrieb

Grösste Auswahl am Platze.

Pfänder-Auktion, Zeitz.

Donnerstag den 6. August

kommen, die in den Monaten November u. Dezember 1907 und Januar 1908 verpfändet, aber nicht rechtzeitig wieder eingelöst, von Nr. 7487 bis 9041 **Litran N.**, zur öffentlichen Versteigerung. Der Versteigerung kann innerhalb 14 Tagen im Pfandlokal, später bei der Polizeibehörde, erhoben werden. **Verlängerungen finden nur bis 25. Juli statt.** **Max Schnabel, Zeitz.** Auktionsstr. 17.

Bockwitz, Bockwitz. Geschäfts-Verlegung.

Einer werthen Kundschaf von Bockwitz und Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft in das Haus des Herrn **Voltermeyer Diestrich** (neben Fleischermeister Krömer) verlegt habe. — Indem ich für das mir bisher gezeigte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch hierher folgen zu lassen. Hochachtungsvoll

Herm. Jentzsch, Schuhmachermstr.

Der Detailverkauf in **Teuchern** findet Mittwochs u. Sonnabends nachm. von 2—6 Uhr und Sonntags früh von 1/2 bis 1/2 Uhr statt. **Paul Morgert, Buchbinder.** Die Zweiggeschäfte

Zeitz, Weissenfels, Wendschestr. 2, Jüdenstr. 3, sind weit geöffnet.

Mässige Preise! Nur beste Qualität!

Mütter, gebt Euren Kindern Lebertran-Emulsion.

Bestes Kräftigung- und Nahrungsmittel für schwächliche Kinder. Flasche à 1 u. 2 Mk. Zu haben nur **Essenlocherstr. 7,** bei **Max Radler, Ecke Sternstrasse.** Bitte genau auf Firma zu achten!

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Rursbücher Sommer 1908. Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Halle a. S., Herz 42/43.

Frische Knickerer billig. **Spezial-Gross-Geschäft** Talamtstr. 7.

Rossfleisch, pro Pfund 35 Pf. Alles andere wie bekannt. **E. Bretschneider, Schillerhof 13 (am Markt).**

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Leiterwagen in allen Grössen billig bei **Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94, Poststr. 6.** Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Wie ein konservativer Gutschmied Sozialdemokrat wurde,

Legt nachfolgender an die Redaktion des Landboten in S ü n g s b e r g gerichteter Brief eines ehemaligen Gutschmiedes vom 20. Juni d. J. Derseibe lautet wörtlich:

„Ich bitte hiermit um Aufstellung des Landboten und bezahle ihn auch gleich für das ganze Jahr. Ich habe jetzt das zweite Mal meiner Heimat Ostpreußen den Rücken gekehrt. Aber das erste Mal, als ich meine Heimat verließ, nahm ich den Landboten noch nicht in die Ferne mit; denn früher war ich christlich-konservativ und wäre dieser Richtung auch treu geblieben bis in den Tod, wenn mich nicht mein Weg noch einmal nach der Heimat zurückgeführt hätte. Da habe ich nämlich erst an eigenen Leide die Vortheile des Landboten in Ostpreußen, meiner Heimat, kennen gelernt. Jeder weise Patriot der sein Volk und sein Vaterland liebt, muß solche Zustände beklagen. Dieses Ausnahmegericht entzerrungsländliche Gend ist nicht Gott nur den Sozialdemokraten zu flagen; denn von andern werden die Klagen nicht gehört. Als der konservative christlich sein wollende Volkswind sich anfangs dieses Jahrhunderts für das Kontraktverbot ins Zeug legte, da machte ich ihn von Thüringen aus, wo ich damals wohnte, aufmerksam, daß es so schon schlecht genug mit der ländlichen Arbeiterbevölkerung stünde und es seiner Verschlechterung mehr bedürfe. Der Volkswind teilte darin meine Meinung, aber er tröstete mich, daß es besser werden würde.

Diese Besserung habe ich jetzt gründlich kennen gelernt in den paar Jahren, die ich nun wieder in der Heimat verbracht habe. Wohl hätte ich zur Rückkehr keine Lust. Aber ich dachte, der Heimat sollte sich's besser, wenn auch auf hartem Lager. Ich wollte aber nicht, daß der Landarbeiter heute in Ostpreußen seine Heimat mehr hat. Ich erwähne als Beispiel nur einen von mehreren mit passierendem Fällen. Im August 1906 schloß ich mit einem Gutsbesitzer im Kreise Goldap einen Vertrag auf ein Jahr. Meine mir obliegenden Arbeiten habe ich gewissenhaft, sogar zur Zufriedenheit des Besitzers erfüllt. Bis zur Winterszeit, als ich ihm wohl zu teuer wurde, da suchte er mich auf die niederträchtigste Art los zu werden. Meiner Aufregung der Weiser das zum Deputat gehörige Futter. Dann hätte er sich an meiner Maschinenarbeit etwas zu verdienen. Weisheit, die ich nun erlernt, überließ er unter Klagen und Schimpfen morgen wieder. Die geringsten Verschlechterung meinerseits brauche er dann während auf. Bei einer dieser vom Zaune gebrochenen Auseinandersetzungen ließ mich der Besitzer auf der Stelle. Ich suchte Art und Schuß bei dem Amtsrichter; der fand mir nicht einmal Rede und Antwort. Darf ich wies er mich ab. Meine Kuh ließ der Amtsbesitzer bei Frost und Schnee auf die Straße führen. Auch ich sollte mit meiner Familie die Wohnung verlassen, obwohl es winterlich war. Ich ermahnte die Wohnung, ließ, klagte der Besitzer auf dem Amtsrichter. Vor Gericht erklärte ich, laut Kontrakt Anspruch auf die Wohnung zu haben und nicht ich, sondern der Besitzer hätte den Kontrakt gebrochen. Der Richter belehrte mich aber, zum Glück des Kontrakt könne der Besitzer nicht gezwungen werden. Auch mich nicht, den Kontrakt zu brechen, da, müßte ich die Wohnung räumen, wenn das Amtsgerichtsamt nicht. Mir reize aber, so belehrte mich der Richter weiter, das Recht zur Klage auf Entschädigung gegen den Besitzer zu. Ich wurde also verurteilt, die Wohnung zu räumen. Argwohn fand ich ein primitives Obdach, winterlicher aber keine Arbeit. Auch müßte ich für die Kuh Futter kaufen. Unter Aufsehung großer Wachen, wobei meine Erlparnisse drausgingen, strengte ich nun eine Schwabenberufung gegen den Besitzer an. Die erste Instanz wies mich ab. Die zweite Instanz entschied zwar zu meinen Gunsten, erwiderte aber gleichgültig einen Formfehler in der Klage. Denn nach einer Kabinetsorder vom Jahre 1887 war ich als Landarbeiter — unter dieser Kategorie gütlich gebürte ich als Schwebemittel nach Ansicht des Obergerichts — verpflichtet gewesen, die Vermittlung der Streitigkeit, also des Amtsrichters, nachzusuchen, ob ich von Gericht zu Klagen begann. Nun berief ich mich zwar auf den Amtsrichter, dessen Rat ich eingehalten verweigerte, der mich aber bereit und wohl abgewiesen hatte. Der wurde denn auch als Zeuge vernommen, beschwor aber, daß ich wohl bei ihm gewesen wäre, aber Vermittlung nicht verlangt hätte. Also wurde ich mit meiner Entschädigungsklage abgewiesen, und mir nur

mein rückgängiger Sohn bis zu dem Tage der Entlassung ausgesprochen.

Ob nun das Gericht richtig geurteilt hat, weiß ich nicht, auch nicht, ob die Kabinetsorder zu Recht besteht; aber das Haus, aus dem die Kabinetsorder hervorgegangen ist, mag jetzt brennen, da gehe ich nicht löshen. Aber Dank bin ich der preussischen Gerichtsbarkeit doch schuldig. Sie hat mich zum gemacht, was ich jetzt bin, zum Sozialdemokraten. Und das ist viel wert. Vor nicht ich allein laumde hinauf auf diese Art auf den rüstigen Weg geführt worden. Und so treiben die sogenannten Staatsverwalter ihre Verführungskunst an sich selbst weiter. Ein Zeichen, daß wenig Weisheit dahinter steckt.

Mit bestem Gruß
alzeit Ihr F. J. Joffo.

Die Deutsche Tageszeitung, Kreuzzeitung, Post, Tägliche Rundschau und andere Blätter werden aber nach wie vor für Aufrechterhaltung der Rechtlosigkeit des Gutsbesitzers und der Landarbeiters und für die Ausdehnung derartiger Vorschriften auf alle Arbeiter eintreten. Das Recht des konservativen Gutschmiedes ist zweifellos arg verletzt. Aber diese Rechtsauslegung liegt im Sinne der bürgerlichen Parteien. Sie föhrt der altpreussischen Gutsbesitzordnung vom 8. November 1860 vor:

Eine Herrschaft, die aus anderen als gesetzmäßigen Ursachen das Gutsbesitzverhältnis der Dienstmägde enthält, muß von der Obrigkeit, daselbst wieder anzuordnen und den Dienstreisenden fortzuführen, angehalten werden.

Hierin, sollte man annehmen, liegt die Vorschrift, daß die Polizei von Amts wegen die Herrschaft zur Befolgung des Vertrags anhalten müßte. Weit gefehlt! Die preussischen Gerichte haben aus diesem Paragraphen in Verbindung mit dem folgenden § 161:

Weigert sie sich dessen beharrlich, so muß sie dem Dienstherrn Lohn und Löhre auf die noch rückständige Dienstzeit entrichten.

gefolgt: das Gutsbesitzverhältnis, die Polizei zu erforschen, die Herrschaft zur Fortsetzung des Dienstvertrages zu veranlassen. Hat das Gutsbesitzverhältnis nicht, so habe es ein Klagerrecht. So sind die Gerichte, die ja nach der schon vor hundert Jahren geäußerten Ansicht des Ministers Suarez im Zweifel stets zugunsten der Herrschaft entschieden werden, dazu gelangt, die Weigerung der Entlassung des Gutschmiedes den kontraktbrüchigen Gutsbesitzern eine Prämie für ihren Vertragsbruch durch die Praxis zuzusprechen. Diese Beschränkung des Rechtsmages ist insofern mit der Zivilprozessordnungsnovelle von 1897 in Fortfall gekommen. Inbes, die herrschende konservative Partei, ihr liberales Vorkämpfer und die Zentrumspartei sämmtlich für den Kontraktbruch der Gutsbesitzer und sprechen nach neuen Ausnahmegerichten wegen angeblicher Kontraktbruchs der Arbeiter. Dieses Aufwachen der Prämien für kontraktbrüchige Gutsbesitzer erklärt. Darüber hinaus hat das Gericht in dem oben vom Gutschmied geäußerten Falle gar die Gutschmiede in Gutsbesitz verandelt und auch dem Gutschmied sein Recht auf Schadenersatz genommen, und das, was wohl hier sich an den Amtsrichter gemeldet hatte.

Hierbei ist es nur den Spuren kammerrichterlicher Anbitterung gefolgt, das bereits im Jahre 1898, entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes, schwebend unter als das Ausnahmegericht vom April 1854 fassend erklärte, weil die Handwerker mittelbar dem landwirtschaftlichen Betriebe dienen — eine falsche Annahme, nach der schließlich auch alle gewerblichen Arbeiter und auch alle Beamte ländliche Arbeiter wären, die dem preussischen Ausnahmegericht von 1854 verfallen sind. In dem Falle des von der konservativen Partei abgefallenen Gutschmiedes hat mit Unrecht das Gericht sich auf die Kabinetsorder vom 8. August 1837 berufen. Diese bezieht sich nicht auf Handwerker sondern auf Anstaltler. Mit ihrer Entlassung steht es so: Die Junfer beantragten im Jahre 1834 auf dem Landtag der preussischen Provinzialstände, die Anstaltler der Gutsbesitzordnung zu unterstellen. Die Kabinetsorder vom 8. August 1837 lehnte diese Anträge ab, bewilligte aber, daß künftig bei den Streitigkeiten zwischen den Dienstherrschäften und Anstaltlern in der Provinz Preußen über den An- und Abzug und über die Erfüllung kontraktmäßig übernommener Verbindlichkeiten während des bestehenden Dienstverhältnisses die Polizei-

behörde auf dieselbe Weise, wie es für die eigentlichen Gutsbesitzer gesetzlich vorgeschrieben ist, die vorläufigen Bestimmungen erlassen und mit Vorbehalt des beiden Theilen dagegen auftretenden Antrags auf gerichtliche Entscheidung zur Ausführung bringe. Eine inhaltlich gleiche Bestimmung wie diese Kabinetsorder trifft für Neurommern und Klagen § 174 der Gutsbesitzordnung rüchlich für den Entleger. Klagen und überaus solcher Dienstleistung, welche von dem Besitzer eines Landguts zur Bewirtschaftung desselben gegen Gewährung einer Wohnung in den dazu gehörigen Gebäuden und gegen ein im voraus eine für allemal bestimmten Lohn angenommen worden sind.

Wichtig aber, ob das obpreussische Gericht mit Recht oder mit Unrecht glaubte, aus dem Gesetze herauslesen zu müssen: Gutsbesitz und auch Gutschmiederei haben kein Recht, bei dem ordentlichen Gericht kontraktbrüchige Gutsbesitzer zu verklagen, bevor sie den Amtsrichter gebeten haben, dem Gutsbesitzer — Wieder Aufnahme des zu Unrecht Entlassenen zu erlauben — diese tatsächliche Prämierung der Gutsbesitzer für Kontraktbruch entspricht dem Wunsch der herrschenden bürgerlichen Parteien. Somit hätten sie längst diese zum Himmel schreiende gesetzliche Bestimmung des Vertragsbruchs Wohlhaben der Besitzer, die sich dem Gutschmied hat aber darin Recht: weil die Erfüllung dieser Forderung der Gerechtigkeit entspräche, ist sie nur von der Sozialdemokratie zu erwarten.

Volkswirtschaftliches.

Seltene Gerichte. Kürzlich verbreitete eine Berliner Korrespondenz Gerichte, nach denen Verbreitungen im Gange wären, die großen deutschen Schiffbauindustriellen zu verhaften. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Wallin, nach auf die Anfrage eines Handelsblattes zur Antwort, daß von dem Plan einer Verhaftung der großen deutschen Schiffbauindustriellen nichts bekannt sei, daß er einen solchen Plan für einen sehr unglücklichen halten und ihn für die Hamburg-Amerika-Linie nicht diskutierbar finden würde. Nach dieser Erklärung werden die sensationellen Gerichte, die man als Versuch eines Spekulations-Manövers zu betrachten geneigt war, verumt. Zum veröffentlicht die W ö s s i c h e Z g. in ihrer Abendausgabe am Donnerstag folgende Meldung:

Zu Gerichten von einer Verhaftung der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd oder von Gewährung einer Unterstüzung aus Reichsmitteln, nach der Art der staatlichen Unterstüzung der Gunard-Linie, erteilt die hiesige zuständige Stelle (die Meldung geht dem Blatt angeblich aus Hamburg zu) folgende Auskunft: Zunächst ist, daß die Aufstufungsmitglieder des Zeitungs-Büros unter ihnen Anführer der Bewegung, der Geschäftsinhaber der Berliner Handels-Gesellschaft, hier eine Sitzung abhielten und im Anschluß daran an der Regatta auf der Untersee teilnahmen. Unterlagen aber fehlen dafür, daß das Gespräch des Kaisers mit Büttner sich auf diese Angelegenheit bezogen habe. Das gegenwärtige Geschäft bei der Schiffbau-Gesellschaft ist, wie bei allen Reedereien ein schlechtes, dagegen ist Geldbedarf nicht vorhanden, sondern im Gegenteil besitzt die Hamburger Schiffbau-Gesellschaft augenblicklich größere Guthaben bei Banken.

Die W ö s s i c h e Z g. fügt diese Meldung hinzu, daß in letzten Vorlesungen von diesen Gerichten bislang keine Rede gewesen ist, sie bezüht dabei, daß die Verhaftungsgerichte in Wirklichkeit umgegangen sind, neu ist das Gericht von Gewährung einer Unterstüzung aus Reichsmitteln an die Hamburg-Amerika-Linie und den Norddeutschen Lloyd, nach der Art der staatlichen Unterstüzung der englischen Gunard-Linie. Die Auskunft, die der W ö s s i c h e Z g. gegeben hat, ist auffällig, weil der die Gerichte verhandelt werden muß, gegeben wurde, ist trotz aber wegen ihrer Unklarheit so auffällig, daß den unwahrscheinlich klingenden Gerichten jetzt nachgegangen werden muß. Die W ö s s i c h e Z g. hat zunächst die Pflicht, die Kronmündler der „zuständigen Stelle“ schnellstens zu listen, die Regierungsorgane haben nicht weniger schnell eine ungenügende Erklärung über die Hamburger Verhandlungen abzugeben. Werthwüdig sind besonders die Subventionen, denn in Preußen-Deutschland ist das Un glaubliche immer am meisten wahrcheinlich.

Kleines Feuilleton.

Was von der preussischen Nationalheilgen. Die Legende von der „einen Königin Kühle“, die sich angeblüh über den Zusammenbruch Preußens in Tränen aufgelöst haben und an dem Nummer und Schmerz gestorben sein soll, wird immer unhaltbarer. Selbst der bis in die Knochen monarchische und treue Prämgenieher Friedrich Delbrück befragt sich in seinen Tagesbuchblättern: Die Jugend des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und des Kaisers und Königs Wilhelm I. Ritter über die tolle Kugelheilgen, die nach dem Tüfter Frieden, also zur Zeit der größten Erniedrigung Preußens, am königlich preussischen Hofe in Kemel herrschte. Er schreibt: „Nach Tische traten die Erwaohlenen als Kinder hervor. Man schlug nach einem Kopf, selbst der König. Es wurde immer bunter. Um dem Wirrwarr zu entgehen, sprach ich mich mit den beiden Brüdern ... weg. Die königliche Familie behalte außerdem auch fünf täglich den Nachmarkt in Kemel; Delbrück schreibt über diese „unzeitige Aufstiege“: „Auch König und Königin gehen täglich dahin. Letztere lagte scherzend, es sey angenehm, auf die Hüfte getreten zu werden. Ach, werden denn die Fürstinnen und Prinzen dies in einem anderen Sinne nicht schon genug! Soll der bettliche Gedign, der der Majestät noch gebühren ist, gänzlich dahinstimmen?“

Delbrück befragt sich in seinen Tagesbüchern auch darüber, daß die Königin Louise allzu häufig an Mosenbällen und sonstigen Vergnügungen teilnahm, die die Kinder müde und für den Unruchts unempfindlich machten.

Wilhelm II. Reifezeit. Ueber die futuristische Verurteilung des Kaisers auf seinen Nordlandreisen bringen lokale Blätter nicht den genauen Bericht eines künftigen Tages, sondern, aus dem auch hier das Wichtigste mitgeteilt werden mag.

Als der Kaiser zum erstenmal die Nordsee Norwegens aufsuchte, erfolgte die Verurteilung der an Nord der Stadt Hohenpötern befindlichen Windmühle am jenseitigen Anlaufsorte. Infolge der bei der ersten Fahrt gemachten Erfahrungen hat sich die Spüchdenverwaltung über genügt, von dieser Praxis abzugehen. Bei Beginn einer Nordlandfahrt wird nunmehr der Windmühle ein ganz bedeutender Grundbesitz als Proviant an Bord geliefert und in jeder Woche zweimal ergänt. Die Abjendung dieser Ergänzungen erfolgt vom Postamt in der

Königsstraße. Unter der Aufsicht eines Feldjägers geht der Proviant mit der Eisenbahn bis Stralsund und von dort mittels Torpedoboot an Bord der Jacht. Der Grundbesitz eines solchen Provianten ist ganz bedeutend. Diesmal sind an Bord geliefert worden: 80 Fässer, 75 Kilogramm frische Nierendrin, 198 Kg. Mehl, 132 Kg. Nierendrin, 102 Kg. Mehl, 70 Kg. Mehl, 70 Kg. Mehl, 55 Kg. Hammelfleisch, 36 Kg. Kalbsbrust, 59 Kg. Kalbsfleisch, 97 Kg. Kalbsfleisch, 138 Kg. Kalbsfleisch, 125 Kg. Kalbsfleisch, 105 Kg. Schweinefleisch, 105 Kg. Kalbsfleisch, 62 Kg. Kalbsfleisch und 56 Kg. Mehl, 64 Kg. roter Schinken, 108 Kg. Schinken, 40 Kg. Schmalz, 30 Kg. roter Schinken, 31 Kg. roter Schinken, 24 Kg. Juncgenbrust, 30 Kg. Mehl und 10 Kg. Zwiebeln. Ferner wird ein großer Vorrat von Geflügel, Fischen, Gemüse, Obst und Süßfrüchten mitgeführt, überhaupt alles, was zum Bedarf der feinen Küche gehört, und neben den üblichen Bevorräthen auch eine ganz ansehnliche Menge Speierkuchen.

Von einem Rückgang des Weltmarktes, wie er sich für die arbeitende Bevölkerung im Laufe der letzten Jahre statistisch nachweisen läßt, ist, wie man aus obigen Angaben sieht, bei der Hoffliche nichts zu spüren.

Was Frachtenkosten. Nachdem die gegenseitigen Besuche der Staatsoberhäupter allmählich zu ständigen Gepflogenheiten geworden zu sein scheinen, erodiert man in London, wie von dort berichtet wird, einen ähnlichen Gedanken wie bei den die Nachbarn der dritten französischen Republik vor acht Jahren gelegentlich der Weltausstellung erriemen, nämlich, einen besonderen Palast zur Aufnahme der fremden Monarchen zu errichten. Und zwar ist es der Handelsminister, der Präsident des Boards of Trade, Mr. F. Lloyd-George, von dem die Idee ausgeht. Sie dient der englischen Flotte zum Anlauf, ein mal nachzugehen, welche Innummen häufig bei Reisen zu Ehren von Fürstlichkeiten — Festen, die nur wenige Tage oder gar Stunden dauern — ausgegeben werden. So stellt ein Blatt fest, daß London im Jahre 1867 21 641 Pfund Sterling, also über 400 000 Mark, zur Begrüßung des türkischen Sultans aufwenden mußte. Der Empfang des Zaren Alexanders II. im Jahre 1874 kostete 11 618 Pfund Sterling, und zur Begrüßung des aus Indien zurückkehrenden, von Kaiser Franz Josef geneten Prinzen von Wales, des jetzigen Königs Edwards VII., wurden sogar 20 642 Pfund Sterling, d. h. mehr als eine halbe Million

Mark, hinausgenommen. Daneben erforderte die Summe von 6400 Pfund Sterling, 128 000 Mark, welche die Stadt London im Jahre 1891 zum Empfang des deutschen Kaisers Wilhelm II. spendete und die auch bei dem letzten Besuche, den der Kaiser der Londoner City machte, nicht wesentlich überschritten wurde.

Zur Abwehr der immer mehr um sich greifenden Epidemie der Courväre sollte man lieber die künftigen Empfängnisfeierlichkeiten unterlassen. Wenn die hohen Gesellschaften weniger gefeiert werden, wird mancher von ihnen das Reisen etwas einschränken. Will man sie aber abtrotten öffentlich ehen, so empfiehlt es sich, die Gedenke die zur Entlastung von Stadt und Lurus ausgehen werden, zur Entlastung von Stadt und Lurus zu verwenden, woran in allen Hauptstädten leider kein Mangel ist.

Ein Handelsgefährlicher Döse. Eine Pariser Zeitschrift V. Intermediäre des chercheurs et curieux, deren Mitarbeiter allerdings kulturhistorische Kuriosa aufzudecken, teilt nach dem in den Nationalarchiven aufgefundenen Akten ein Polizeigeschicht mit, das den Geist der Restaurationsperiode in sich illustriert, das einen Dösen in mobiler Tracht, mit Schal und Strohhut zeigte. Der Name des neuen Bekleidungsstückes die Polizei kühnig gemacht haben. Ein Döse, ein mobiler Döse dazu — sollte da nicht eine Wöshet gegen die allerhöchste Person geplant sein? Und der von einem Polizeischreiber an das Ministerium erhaltene Bericht vom 18. Juni 1818 stellte eine erwidrende Menge von Beobachtungen zusammen. Er heißt so: „Dieses Tier, das Schmol der Gewalt, ruft schon durch die Art seines Aufputzes und seiner Kopfbedeckung, die sich aus einem roten Kaftmir und einem Strohhut mit weissen Federn und blauem Band zusammensetzen, viel Gerede hervor,

Abrechnung steht der Bezirksbehörde und unter Verbandangelegenheiten die Unterabrechnung der teilweisen Arbeitslosigkeit an der Tagesordnung. Weiter finden am Dienstag, den 14. Juli, für die Arbeiter der Kinderwagen-Fabrik, am Mittwoch, den 15. Juli, für die Arbeiter der Instrumenten-Fabrik, am Donnerstag, den 16. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Freitag, den 17. Juli, für die Arbeiter der Wagenzubehöre-Fabrik, am Samstag, den 18. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Sonntag, den 19. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Montag, den 20. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Dienstag, den 21. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Mittwoch, den 22. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Donnerstag, den 23. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Freitag, den 24. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Samstag, den 25. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Sonntag, den 26. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Montag, den 27. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Dienstag, den 28. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Mittwoch, den 29. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Donnerstag, den 30. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik, am Freitag, den 31. Juli, für die Arbeiter der Maschinen-Fabrik.

Naumburg, 9. Juli. (E. B.) Die fälschliche Brauerei in Köhrig hatte die Zucht der Brauerei resp. den Brauereibetrieb wieder aufgenommen. Die Brauerei Köhrig ist in der Tat eine Brauerei, welche die fälschliche Brauerei in Köhrig im Jahre 1907 in Naumburg gegründet hat. Die Brauerei Köhrig ist in der Tat eine Brauerei, welche die fälschliche Brauerei in Köhrig im Jahre 1907 in Naumburg gegründet hat. Die Brauerei Köhrig ist in der Tat eine Brauerei, welche die fälschliche Brauerei in Köhrig im Jahre 1907 in Naumburg gegründet hat.

Wittenberg, 10. Juli. (E. B.) Die Liebe hat es so mit sich gebracht, dass der Hof in der Straßburgstraße vorgeführt der Wädereise Weimer. Er ist wegen schwerer Körperverletzung angeklagt. Unrichtig sollte Mordverbrechen vorliegen. Der Wädereise Weimer hatte mit einer Weimerin einen unehelichen Sohn bekommen. Der Wädereise Weimer hatte mit einer Weimerin einen unehelichen Sohn bekommen. Der Wädereise Weimer hatte mit einer Weimerin einen unehelichen Sohn bekommen.

Wittenberg, 10. Juli. (E. B.) Der „Erforscher“ des Ortsvereins erinnernd, der Wandert und Steuerernehmer Mann hatte als Vormund einer Witwe deren Vermögen zu verwalten, zu welchem auch ein kleines Anwesen gehörte. Die Vormundschaftsaffäre, die Mann hatte als Vormund einer Witwe deren Vermögen zu verwalten, zu welchem auch ein kleines Anwesen gehörte. Die Vormundschaftsaffäre, die Mann hatte als Vormund einer Witwe deren Vermögen zu verwalten, zu welchem auch ein kleines Anwesen gehörte.

Arbeiter als Schöffe. Von dem 9. Juli. (E. B.) In den Kreisblättern erlassen die Landräte alljährlich um diese Zeit eine Bekanntmachung, wonach die Gemeindevorstände zur Aufstellung eines Verzeichnisses der Personen aufgefordert werden, die zum Schöffendienste berufen werden können. Nach dem Wortlaute und nach dem Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes sind das natürlich auch Arbeiter, sofern sie sich nur im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden oder ihnen ihr Verlust nicht droht, oder sofern sie nicht einmündig oder hinsichtlich ihres Vermögens beschränkt sind oder Armenunterstützung beziehen. Wir sind nun begierig zu wissen, ob die Gemeindevorstände alle beschäftigten Arbeiter in die Liste aufnehmen, oder ob sie nur dann herein auf herein am Stammpunkt stehen, daß Arbeiter nicht dazu fähig sind. Ob der Landrat von Wittenberg sich darüber nicht im Klaren ist? In seiner Bekanntmachung steht nämlich der Passus:

„In den letzten Jahren ist es mehrfach vorgekommen, daß in den Listen Personen ganz übergangen waren, zu deren Ausschließung ein gesetzlicher Grund nicht vorlag. So hatten sich einige Gemeindevorstände und Ortsvorsteher selbst, in einigen Fällen außerdem noch andere Personen, angeblich wegen vorgehenden Alters pp. und aus sonstigen Gründen weglassen. Ich erwarte, daß dies nicht wieder vorkommt, da ich andernfalls die betreffenden Gemeindevorstände und Ortsvorsteher zur Verantwortung ziehen müßte. Die Auswahl der geeigneten Persönlichkeiten ist schließlich Sache der mit dem Wahl- und Beschlüssen- und zum Schöffendienste betrauten Ausschüsse.“

Sollten sich unter den „ganz übergangenen Personen“ nicht auch recht viel Arbeiter befinden? Wir haben noch nie gehört, daß von hier aus ein Arbeiter als Schöffe oder Gemeindevorstand berufen worden wäre, trotzdem fast vier Fünftel der hiesigen Bevölkerung Arbeiter sind. Stehen denn die die Wahlen betreffenden Ausschüsse wirklich auf dem Standpunkt, daß ein Arbeiter weniger wertvoll wäre als ein Müller, Krämer oder abhängiger Berufsbeamter? Wie verhält es sich u. U. bei Schöffentests und Berufsbeamten mit dem ihnen einmal eigenen gesetzlichen Vorrecht zu Schöffen zu ernennen, das hat sich gerade vor dem Herberberger Schöffengericht bei verschiedenen Schöffentests schon oft gezeigt. Schlicht man aber die Arbeiterklasse als solche aus, dann sind eben die „Schöffengerichte“ nichts anderes, als Einrichtungen einer Klassenjustiz.

Das sich selbst in reaktionären Kreisen die Erkenntnis durchdringen, daß unter der aufstrebenden, nach Bildung und Reichlichkeit strebenden Arbeiterklasse mindestens den bürgerlichen Schöffen ebenbürtige Männer vorhanden sind, die man zu Schöffen berufen, warum soll das nicht auch hier möglich sein? Die Arbeiterklasse verlangt, daß man sie nicht von solchen Kreisen ausschließt. Die Objektivität der Rechtspflege würde sicherlich nicht leiden, wenn man diesem Verlangen Rechnung trägt.

Was ist bald wieder?

Erforscher, 9. Juli. (E. B.) Der Wahlverein hält diesen Sonntag im Saal zum Kronprinzen seine Generalversammlung ab, in der auch die Wahl der Delegierten zum Kreisstag vorgenommen wird. Jeder Genosse sollte in dieser Versammlung, welche 8½ Uhr beginnt, pünktlich erscheinen. Bei der Wahl der Vorstandsmitglieder und der Delegierten ist darauf zu achten, daß nur Genossen zur Wahl gelangen, welche es mit ihrem Ziele ernst nehmen. Der Kampf der Arbeiterklasse gegen die kapitalistische Ausbeutung ist notwendigerweise ein politischer Kampf. Die Arbeiterklasse kann ihren Kampf nicht führen und ihre Organisationen nicht entzweitigen, sondern ohne politische Rechte. Den Kampf der Arbeiterklasse zu einem betrieblichen und einseitigen zu gestalten und ihm seine naturgemäßen Ziele zu weichen, ist die Aufgabe der sozialdemokratischen Partei, deren örtliche Vertretung wiederum der Parteivorstand ist. Die Generalversammlung, welche die Leiter der Parteibewegung am Orte zu wählen hat, ist demnach von größter Wichtigkeit.

Wittenberg, 9. Juli. (E. B.) Erfolge reiche Verurteilung. Ein Barbierherr von hier war von dem hiesigen Schöffengericht wegen

Abrechnung des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis.

Monat Mai 1908.

Einnahme:	
Raffensbestand	1174.56 Mk.
Für 83 Beiträge à 25 Pf.	20.75
„ 1930 „ 40 Pf.	77.20
„ 48 Aufnahmen à 15 Pf.	7.20
An freiwilligen Beiträgen	57.-
Summa 1838.51 Mk.	
Ausgabe:	
Einsammeln der Beiträge	31.01 Mk.
Reinigen des Bureaus	6.-
Miete pro 2 Quartale	50.-
Sitzungen und Vorträge	26.20
Druckkosten	2.20
4 Materialisationen	1.80
An Strafen und Gerichtskosten	16.80
„ „ „ „ „ „ „ „	98.35
„ „ „ „ „ „ „ „	55.15
„ „ „ „ „ „ „ „	15.32
An Unterhaltungen	11.-
Arbeitsende Jugend	16.-
4 Kränze mit Schleifen	24.-
Gehalt des Sekretärs	166.-
Verlegerbeiträge	5.50
Post-Vorte	5.80
Summa 708.13 Mk.	
Bilanz:	
Einnahme	1838.51 Mk.
Ausgabe	708.13
Bestand 1130.38 Mk.	

Monat Juni 1908.

Einnahme:	
Raffensbestand	1180.98 Mk.
Für 2187 Beiträge à 25 Pf.	556.10
„ 43 „ 40 Pf.	10.75
„ 78 Aufnahmen à 15 Pf.	10.95
„ „ „ „ „ „ „ „	0.80
Freiwilliger Beitrag	0.90
Summa 1808.98 Mk.	
Ausgabe:	
Einsammeln der Beiträge	29.84 Mk.
Reinigen des Bureaus	6.-
Reinigerarbeiten	1.25
Bildungsanstalt (2. Rate)	100.-
4 Sitzungen und Vorträge	30.40
Zwei Feste	8.15
Fahrtgelder zur Agitation	5.75
Kanalsteuer	3.70
Vorbereitung (2. Quartale)	8.72
Buchhaltung (2. Quartale)	51.80
An den Parteivorstand abgehandelt	400.-
Berkleiderbeiträge	5.50
Post-Vorte	9.90
Unterhaltung	8.-
Gehalt des Sekretärs	166.-
Summa 812.61 Mk.	
Bilanz:	
Einnahme	1808.98 Mk.
Ausgabe	812.61
Bestand 996.37 Mk.	

Halle a. S., den 5. Juli 1908. Die Revisoren: A. Jähmig, R. Hanko, W. Schneider.

Abrechnung der Landtags-Wahl 1908 für Halle und den Saalkreis.

Einnahme:	
An freiwilligen Beiträgen, welche bereits im Volksblatt quittiert sind	128.55 Mk.
Auf Sammellisten	70.59
Summa: 897.14 Mk.	
Ausgabe:	
Für Bureaukosten beim Aufstellen der Wahlzettel	189.50 Mk.
An Postporto für benachteiligten der Wähler, Wahlmänner und sonstige Sendungen	23.86
Entschädigungen für Arbeitsverluste zur Einrückung der Wahlzettel	95.00
Fahrtgelder zur Hauptagitation	36.80
Feste, gesammelt inf. Fahrtgelder	62.50
Sitzungen inf. Fahrtgelder	34.60
Arbeitsentlohnungen an beiden Wahltagen insgesamt	494.80
Interate	45.50
Druckkosten	65.00
Summa: 1887.56 Mk.	
Bilanz:	
Einnahme	897.14 Mk.
Ausgabe	1887.56
Defizit: 890.42 Mk.	

Halle a. S., den 5. Juli 1908. Die Revisoren: A. Jähmig, R. Hanko, W. Schneider.

Bezug zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden, wogegen er bei der Strafkammer Halle Berufung eingelegt hat. Der Beschuldigte soll von längerer Zeit zur Erziehung eines Damen-Unterrichters von einer Dreierlei Firma unter fälschlichen Vorbehalten in Halle gewesen und dabei die Firma offiziell beschäftigt haben. Ein Heizer erzählt, der Angeklagte habe ihm gesagt, er habe an einem Tage für 80 Mk. Haaröl verkauft; er erhalte von anderen Firmen ein Jahr, ja unbedenkliches Ziel und habe eine Erbschaft von 2000 Mk. zu erwarten. Schließlich soll der Barbierher gesagt haben, daß er erst seine junge Frau unter suchen lassen müsse, um festzustellen, ob die Gattin Muttertreue entgegenstehe. Die Firma will um etwa 500 Mk. geschädigt worden sein. Das Verurteilungsgericht nahm aber als erwiesen an, daß der Barbierher die reelle Absicht gehabt habe, der Firma zu beschlagen; es hob deshalb das erste Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

Verantwortlicher Redakteur: Ab. Thiele in Halle.

Städtisches Museum (Eichamt).

Täglich 11-1 und Sonntags 11-2 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Auf Sammellisten zur Landtagswahl gingen bis heute folgende Beträge ein. Die mit einem * bezeichneten stehen noch aus.

Direkt 1: Vite Nr. 1.230 Mk., 2. 7.-, 3. 1.05, 4. 1.05, 5. 1.95, 6. 1.80, 7. 1.55, 8. leer.
Direkt 2: Vite Nr. 9. 2.40 Mk., 10. 3.10, 11. 8.65, 12. 0.50, 13. 6.30, 14. 0.50, 15. 3.75, 16. 2.75.
Direkt 3: Vite Nr. 17. 4.20 Mk., 18. 1.19, 19. 6.65, 20. 0.80, 21. 2.-, 22. 2.-, 23. 14.24 4.15.
Direkt 4: Vite Nr. 25. 2.40 Mk., 26. 4.55, 27. 6.65, 28. 1.10, 29. 1.-, 30. leer, 31. leer, 32. leer.
Direkt 5: Vite Nr. 33. 0.50 Mk., 34. 11.95, 35. 1.50, 36. leer, 37. 0.30, 38. 8.40, 39. 4.20, 40. leer, 41. 17.-, 42. 0.20, 43. leer, 44. 0.50.
Direkt 6: Vite Nr. 45. 4.30 Mk., 46. 8.15, 47. 4.05, 48. 0.95, 49. 1.50, 50. 51. 12.90, 52. 1.85, 53. 2.55, 54. 7.45, 55. 4.-, 56. 1.-.
Direkt 7: Vite Nr. 57. 1.80 Mk., 58. 0.75, 59. 2.-, 60. 8.-, 61. 12.80, 62. 3.60, 63. 3.-, 64. 11.85, 65. 9.25, 169. 5.00, 170. 8.20, 208. 8.45, 214. 0.90, 236. 11.50, 237. 5.55, 238. 4.95, 240. 4.75.
Direkt 8: Vite Nr. 66. 7.30 Mk., 67. 9.35, 68. 9.95, 69. 4.15, 70. 8.75, 71. 7.70, 72. 3.55, 252. 4.35, 253. 1.70, 254. 7.70, 255. 0.30.
Direkt 9: Vite Nr. 73. 8.85 Mk., 74. 7.25, 75. 2.80, 76. 5.70, 77. 1.80, 78. 2.50, 189. 1.67, 305. 6.85, 306. 2.20, 307. 2.20, 308. 2.35, 309. 5.-, 310. 8.20, 311. 8.50, 312. 6.40, 313. 5.25, 182. leer, 183. 0.75, 184. leer, 185. 0.70, 186. 2.-, 242. leer, 243. 5.80, 244. leer, 245. leer, 246. 1.-, 247. leer, 248. leer, 249. 1.50, 250. leer, 251. leer, 256. leer, 257. 4.70, 258. leer.
Direkt 11: Vite Nr. 87. 2.65 Mk., 88. 10.15, 89. 4.70, 90. leer, 91. 8.85, 92. leer, 93. 8.35, 94. leer.
Direkt 12: Vite Nr. 95. 0.50 Mk., 96. 0.35, 97. 1.70, 98. leer, 99. 1.10, 100. 5.25, 218. leer, 219. leer, 220. 4.-, 221. leer, 222. leer, 223. leer, 224. leer.
Direkt 13: Vite Nr. 101 + 102 Mk., 102. 1.63, 103. 1.10, 104. 1.10, 106. 8.50, 187. 1.89.
Direkt 14: Vite Nr. 107. 1.10 Mk., 108. 11.15, 109. 2.90, 110. 1.23, 111. 0.45, 112. 2.60, 113. 0.30, 114. 3.45.
Direkt 15: Vite Nr. 115. 4.80 Mk., 116. 1.17, 117. 1.18, 117. 1.17, 120. 7.70, 215. 0.50, 216. 1.27, 217. leer.
Direkt 16: Vite Nr. 121. 3.50 Mk., 122. 0.50, 123. 6.80, 124. 4.10, 125. 3.50, 126. leer, 127. leer, 128. 5.00, 129. 4.40, 130. 7.50, 131. 0.80, 132. 1.10.
Direkt 17: Vite Nr. 133. leer, 134. leer, 135. leer, 136. 1.10, 137. 4.40, 138. leer, 139. 8.51, 140. 0.25.
Direkt 18: Vite Nr. 141. 2.45 Mk., 142. 9.40, 143. 8.40, 147. 5.70, 145. leer, 146. 13.25.
Direkt 19: Vite Nr. 147. 1.48, 148. 1.49, 149. 1.50, 151. 1.15, 152. 1.15, 153. 1.15.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 154. 1.57, 155. 1.56, 157. 8.80, 159. 5.95, 159. 145. 1.00, 146. 1.61, 162. 5.30, 169. 4.80, 164. 1.20, 165. 10.40.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 171. 6.55 Mk., 200. 10.70.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 172. 1.73, 173. 2.99, 4.60 Mk.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 174. 6.70 Mk., 175. 6.80, 176. 3.80, 177. 5.00, 178. 6.70, 179. 0.80, 180. 6.50.
Friedrich Schöner: Vite Nr. 189. 1.17.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 190. 2.80 Mk.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 191. leer, 192. 2.-.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 193. 1.50 Mk., 194. 2.40, 195. 2.55, 196. 2.90, 197. 1.97, 198. 2.80, 228. 1.27, 229. 2.25, 230. 2.91, 7.95.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 199. 1.19.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 205. 5.05 Mk.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 210. 3.25 Mk., 211. 1.17.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 213. 8.80 Mk.
Wahlberechtigt: Vite Nr. 223. 6.55 Mk., 228. 8.35, 234. 1.-, 235. 1.05, 236. 1.10.

Halle a. S., den 5. Juli 1908. Die Revisoren: A. Jähmig, R. Hanko, W. Schneider.

Abrechnung der Maiseier 1908.

Einnahme:	
An Eintrittskarten 2875 à 10 Pf.	287.50 Mk.
An Nummern sind abgeliefert von den Direktoren insgesamt	190.25
Von den Besuchern	483.75
Von den Beihilfen	107.60
Vaternen und Widte	13.85
Andere extra	4.85
Summa 1068.00 Mk.	
Ausgabe:	
An Druckkosten, Eintrittskarten	25.00 Mk.
„ „ „ „ „ „ „ „	170.40
„ „ „ „ „ „ „ „	68.00
„ „ „ „ „ „ „ „	130.00
„ „ „ „ „ „ „ „	89.90
„ „ „ „ „ „ „ „	7.20
„ „ „ „ „ „ „ „	3.00
„ „ „ „ „ „ „ „	58.05
„ „ „ „ „ „ „ „	9.20
„ „ „ „ „ „ „ „	1.10
Summa: 655.85 Mk.	
Bilanz:	
Einnahme	1068.00 Mk.
Ausgabe	555.85
Ueberschuß 512.15 Mk.	

Halle a. S., den 5. Juli 1908. Die Revisoren: A. Jähmig, R. Hanko, W. Schneider.

Zentralverband d. Maurer Deutschl.

Zweigverein Halle a. S.

Sonntag den 12. Juli 1908 im Volkspark

Grosses Sommer-Fest

bestehend aus Blumenverlosung, Preisfischen, Preisfesteln, Kinderbelustigung, Ballonaufsteigen, Lampenzug.

Nachmittags von 4 Uhr an im Saal: **Kränzchen.**

Abends: **BALL** bis früh 4 Uhr.

Die Mitglieder werden ersucht, die Mitgliedsbücher mitzubringen. Freunde und Gönner ladet freundlich ein Das Vergnügungs-Komitee.

Verbd. d. Fabrik-, Hilfsarb. u. Arbeiterinnen Deutschlands.

Sonntag, den 12. Juli, nachmittags punkt 3 1/2 Uhr im „Weissen Ross“, Geiststrasse

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Kassen-Abrechnung. 2. Revisionsbericht. 3. Anträge zum Verbandstage. 4. Verbands-Angelegenheiten und Verschidenes.

Su dieser wichtigen Verammlung haben wir die Mitglieder sämtlicher Ditriffe ein.

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Verbandsbuches. Die Orts-Verwaltung.

Zeitz. Zeitz. Zeitz.

Sonntag den 19. Juli 1908 in den Räumen des Schützenhauses:

Gewerkschafts-Fest,

bestehend aus: Instrumental- und Gesangs-Konzert der hiesigen Stadtkapelle sowie des Gesang-Vereins Concordia-Waldhorn und Siederhalle. Ferner: Blumen-Verlosung, Preisfesteln für Kinder, Preisfesteln, turnerische und athletische Verführungen, Radfahren und Kinderreigen, historische Kunstausstellung, Schnellphotographie, Sternwarte, Oberbayerisches Gebirgsfest. — Jedes Kind erhält ein kleines Geschenk.

Um 1 1/2 Uhr in der „Bürger-Erholung“ Zutritt zu dem

ersten öffentlichen Aufzug

aller Gewerkschaftsmitglieder von Zeitz und Umgebung.

Von 7 1/2 Uhr an im Saal **Grosser Ball.**

Ende früh 3 Uhr. Eine sehr zahlreichen Beteiligung sieht entgegen Das Gewerkschafts-Kartell.

Transport-Arbeiter, Halle.

Sonabend, den 11. Juli, abends 9 Uhr in den Drei Königen, Kl. Klausstrasse 7

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Kollegen Drochaler-Wagdeburg.
2. Geschäftlich- u. Kassenbericht, sowie Bericht der Revisoren vom 2. Quartal.
3. Wahl von 3 Delegierten zur Gau-Konferenz nach Wagdeburg.

Bahreichen Besuch erwartet Die Orts-Verwaltung.

NB: Mitgliedsbuch ist vorzulegen!

Zentralverband der Schmiede Zahlstelle Halle a. S.

Sonabend den 11. Juli 1908 abends 8 1/2 Uhr im Englischen Hof, Großer Berlin 14

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Berichterstattung vom Gewerkschafts-Kongress. Berichtshüter: Kollege Heine-Beipzig.

Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen werden die Mitglieder freundlich eingeladen. Die Ortsverwaltung.

Zentralverband d. Maschinisten u. Metzler Zahlstelle Deuben b. Zeitz.

Sonntag d. 12. Juli abends 7 Uhr in Böttchers Lokal in Trebnitz

Versammlung.

Tagesordnung wird in der Verammlung bekannt gegeben. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht; keiner darf fehlen. Der Vorstand.

Sozial. Verein Rasberg.

Sonabend den 11. Juli abds. 8 1/2 Uhr im „Adler“

Versammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht. Delegiertenwahl. Geschäftliches.

Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Hanser Stern, Thälmann.

Sonntag den 12. Juli:

I. Sättungstanz des Arbeiter-Gesangsvereins verbunden mit Instrumental- und Vokal-Konzert, ausgeführt vom Gesangsverein, und auswärtigen Arbeiter-Gesangsvereinen u. unter Mitwirkung der 28 Mann starken Stadtkapelle des Herrn Musik-Direktors A. Schreiber. Beginn des Konzertes nach 8 Uhr, abds. von 7 Uhr an im B.A.L. Hierzu werden wir mit Seiten u. Gesängen bestückt auf Emil Beestcher.

Weissenfels. Volkshaus

Verreineratener kautionsfähiger Mann in meine Bierhalle u. Zentralherberge zum 1. August gefucht. Ernst Voigt.

Gaumnitz.

Sonntag den 12. Juli und Montag den 13. Juli

Vogelschlessen.

Hierzu ladet freundlich ein H. Hildner.

Billiges Angebot neuer Möbel.

Vertikons, auß. foun. 60 Mk. Reidergeränke, nußf. 50 Mk. Stieghölz, nußf. foun. 18 Mk. Wölgelstühle. 5 Mk. große Trumeaus (gechl. Glas). 45 Mk. Tischensets mit Voll-Plüsch-einfaßung. 68 Mk. bestellte Plüschgarnituren. 110 - geblümte Buffetis mit Zugschellen. 125 - Kompl. engl. Schlaf-Aumier-Einrichtung (Cat. od. Nußbaum) 250 -

Ganze Wohnungs-Einrichtungen v. 200 bis 5000 Mk. in grosser Auswahl am Lager.

Friedrich Peileke, Telefon 2450. — Geißstr. 25.

Halt! Schuhwaren!

Schuhwaren von den einfachsten bis zu den elegantesten kauft man am besten bei

H. Wolf,

Schuhmachermeister, Gising Markt 19 u. Klausstr. Darlehn nach großes Lager in getragenen Schuhwaren. Reparaturen werden in 1 1/2 Stunde geliefert.

Grosse Auswahl

in Goldsöffler, Mädchensöffler, Reiteröffler, Sandstoffer, Plüsch, Kettische, Anzüge für Herren u. Knaben, Arbeitsheute, Stiefel und Schuhe, Leinwand, Heuböber, Dieringläder und verschidenes andere in toller Ausführung u. zu billigen Preisen. 50% Rabatt des Sparvereins. O. Töpfer, Vater Zuru, 1 Tr. Bitte genau auf Firma zu achten!

Möbel:

Reiderstrefe Vertikons 35 Mk., Spiegel m. gechl. Gl. 10 Mk., Kleinfische, Anzüge für Herren, Tische, Stühle, Küchenmöbel billig zu verkaufen. August Hesse, Geißstr. 31.

Kamillen

zu höchsten Preisen Wilhelm Kathe, Gasse a. S., Gr. Märkerstrasse 7.

Möbelfabrik und Magazin

31 Fleischerstrasse 31. Empfehlung mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen. F. Bergmann, Käfelerstr.

David's Nährwieback.

Kindern und Ernandigenen, insbesondere Kleinkindern, ist herzlich empfohlen, weil leicht verdaulich, sehr wohlschmeckend und unbestreitbar haltbar.

Johannes David, Konditorei, Geißstr. 1.

1a. Peinlich-Reinigung 30 S. Zerpentini, rein u. W. S. 40 S. Weiswein in Del. 30 S. Feineren

Gebr. Mullert, Gr. Klausstr.

Grude-Ofen

1. all. Preisang. v. 5.50 Mk. an empfiehlt K. Feustel, Schloßermeister, Ruttelhof 8.

Meissner Zuschusskasse Zahlstelle Halle-Nord.

Sonabend den 11. Juli abends 8 1/2 Uhr in Gah's Restaurant

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Bericht des Delegierten Karl Heine von der Generalversammlung zu Frankfurt a. M. 3. Verschidenes. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Ortsverwaltung Halle-Nord.

Sozialdemokr. Verein Tenchern.

Sonntag, den 12. Juli, nachm. 4 Uhr im „Grünen Baum“

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung über das 4. Quartal. 2. Jahresbericht des Vorstandes und Kassierers. 3. Wahl von Delegierten zum Kreisstage und Anträge hierzu. 4. Verschidenes. Alle Genossen und Genossinnen sind hierzu eingeladen. Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Delitzsch.

Montag den 13. Juli 1908

Versammlung.

Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung werden hierdurch die Delegierten sowie die Mitglieder sämtlicher Gewerkschaften besonders eingeladen. Der Vorstand.

Kayna.

Sonntag den 12. Juli nachmittags 3 1/2 Uhr im Weihen Hof

Versammlung.

Tagesordnung: Ueber Berufskrankheit. Referent: Dr. Rubensohn.

Abends: **BALL.**

Friedrichschwerz.

Achtung! Radfahrer! Achtung!

Sonntag den 12. Juli vormittags 10 Uhr im Gasthof des Herrn Gant

Besprechung

zwecks Gründung eines Arbeiter-Madfabrik-Vereins. — Es werden hiermit sämtliche Madfabriker von Friedrichschwerz und Umgegend erucht, zahlreich zu erscheinen. Der Einberufer.

Erster Turn- u. Athleten-Klub Adler, Halle a. S., gegr. 1895.

(Mitgl. der Athleten-Bereinigung Halle u. Umgegend.)

Unter Vergnügen findet Sonntag d. 12. Juli 1908 in Steinstraße 27, statt. Anfang nachm. 3 1/2 Uhr. — Dies Freunden unseres Sportes zur gefälligen Kenntnisnahme. Der Vorstand. Gustav Hoffmann, Vorsitzender.

Turnverein „Fichte“ Radewell und Umgeg.

(Mitglied des Arbeiterturnerbundes.)

Sonntag den 12. Juli 1908 von nachmittags 3 Uhr ab im Burgschloßchen zu Burg

Sommer-Fest

verbunden mit Konzert, turnerischen Auführungen, Blumenverlosung, Preisfischen und Freizeitspielen. Abends im Burgschloßchen und im Deutschen Hause zu Beesen

BALL.

Merseburg, Holzarbeiter-Verband.

Sommerfest

verbunden mit Preisfischen, Preisfesteln, Tombola, Blumenverlosung, Kinderbelustigungen, abends: Theater u. BALL. Hierzu ladet freundlich ein Das Festkomitee. Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Restaurant „Fröhliche Wiederkehr“ Krausenstrasse.

Sonabend: **Hähnchen-Auskegeln.**

Sonntag: **Zither-Konzert.** Auf, Freunde, eilt zur Stelle! Im Wirtsauftrage: Franz Werner.

Möbelfabrik G. Schauble

HALLE a. S., Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller.

Selbstgefertigte Wohnungs-Einrichtungen

von Mark 217, 263, 300, 424, 491, 543 usw. In diesen Preislagen grösstes Lager am Platze.

Solide, sachgemässe Ausführung. * Transport nach allen Orten frei. * Garantie für beste Haltbarkeit.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.